Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

No. 286. Mittwoch den 6. Dezember 1899. XVII. Jahrg.

Der neue Reichshaushaltsetat.

Der dem Reichstage nunmehr zugegangene Reichshaushaltsetat für 1900 balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 2058339551 Mk. Von diesen Ausgaben entfallen 1783042498 Mk. auf die fortdauernden, 196092642 Mk. auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats, 79198411 Mk. entfallen auf die außerordentlichen Ausgaben. Der Etat schließt ab mit einem Anleihebedarf von 76 Millionen.

Gegen die früheren Etats ist der diesmalige insofern geändert, als für das Reichsmilitärgericht und für den Checkverkehr im Reichspostgebiete besondere Etats aufgestellt sind und für die Betriebsverwaltungen das System des Bruttoetats durchgeführt ist.

Der ordentliche Ausgabeetat übersteigt mit 1979135140 Mk. die Ausgabe des Vorjahres um 137690165 Mk., wovon 107004665 Mk. auf die fortdauernden und 30685500 Mk. auf die einmaligen Ausgaben entfallen. Wären die fortdauernden Ausgaben der Betriebsverwaltungen, wie dies bisher geschehen ist, von den Einnahmen abgesetzt, so würden die gesammten Ausgaben sich auf 1572701510 Mk. belaufen und die des Vorjahres um 107574199 Mk. übersteigen. Der außerordentliche Etat schließt gegenüber dem Vorjahre mit einem Minderbedarf von 32011621 Mk. ab.

Der Mehrbedarf des ordentlichen Haushalts in Höhe von 137,7 Millionen setzt sich so zusammen, daß auf das Auswärtige Amt 0,5 Millionen mehr fortdauernd und 4,5 Millionen mehr einmalig, auf das Reichsamt des Innern 5,2 Millionen mehr fortdauernd und 2,3 Millionen weniger einmalig, auf das Reichsheer 21,5 und 17,7 Millionen mehr, auf das Reichsmilitärgericht 0,3 und 30000 Mk., auf die Marine 4,9 und 8,6 Millionen mehr, auf das Reichsschatzamt 37,4 Millionen footdauernd mehr, auf die Reichsschuld 2,1 Millionen mehr fortdauernd und 140000 Mk. weniger einmalig, auf den allgemeinen Pensionsfonds 2,8 Millionen mehr fortdauernd, auf den Reichsinvalidenfonds 2,1 Millionen mehr fortdauernd, auf die Postverwaltung 25,5 und 0,9 Millionen mehr, auf die Reichsdruckerei 0,1 und 1,9 Millionen mehr und auf die Eisenbahnverwaltung 4,5 Millionen fortdauernd mehr und 0,5 Millionen einmalig weniger entfallen.

Die Einnahmen sind fast durchweg höher veranschlagt. Es figuriren die Zölle mit 473,2 (+ 30,8) Millionen, Tabaksteuer mit 12,1 (+ 0,1) Millionen, Zuckersteuer 102 (+ 9,9) Millionen, Salzsteuer 47,8 (+ 0,6) Millionen, Branntweinmaterialsteuer 18,5 (+ 1,7) Millionen, Branntweinverbrauchsabgabe 105,8 (+ 3,6) Millionen, Brausteuer 30,2 (+ 1,0) Millionen, Reichsstempelabgaben 65,5 (+ 3,9) Millionen, Post- und Telegraphenverwaltung 393,5 (+ 33) Millionen, Reichsdruckerei 7,5 (+ 0,5) Millionen, Eisenbahnverwaltung 86,2 (+ 1,8) Millionen, Bankwesen 14,9 (+ 5,1) Millionen, verschiedene Verwaltungseinnahmen 18,5 (+ 3,2) Millionen, Reichsinvalidenfonds 30,1 (+ 2,1) Millionen, Veräußerung ehemaliger Festungsgrundstücke 0,2 (— 0,8) Millionen, Ueberschüsse aus früheren Jahren 30,7 (+ 5,2) Millionen, zum Ausgleich für die nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen 15,6 (+ 1,5) Millionen, Matrikularbeiträge 526,7 (+36,8) Millionen, außerordentliche Deckungsmittel 79,2 (— 32) Millionen, darunter Anleihe 76,1 (— 33,8) Millionen.

Das Gesammtmehr der Einnahme beläuft sich auf 105,7 Millionen. Das Mehr der Einnahmen, welche der Reichskasse verbleiben, beziffert sich auf 100,9 Millionen, sodaß gegenüber den oben angegebenen ordentlichen Ausgaben von 137,7 Millionen noch 36,8 Millionen fehlen, welche, wie gleichfalls angegeben, bei den Matrikularbeiträgen in Zugang gebracht sind.

Die Einnahmen, welche den Bundesstaaten zugeführt werden, belaufen sich abzüglich der dem Reiche vorbehaltenen 130 Millionen aus den Zöllen und der Tabaksteuer auf 514 Millionen. Diese sind als Ueberweisungen in den Etat eingestellt und ergeben gegen das laufende Jahr ein Mehr von 37,3 Millionen.

Die offiziösen „Berl. Polit. Nachr." schließen einen Artikel über den Reichshaushaltsetat: Faßt man hiernach das aus dem Etatsansatze für 1900 sich ergebende Urtheil über die Finanzlage des Reichs kurz zusammen, so findet man, daß noch niemals seit dem Bestehen des Reichs die Finanzlage günstiger gewesen ist, als sie für das nächste Jahr in Aussicht steht und daß die stetig fortschreitende Hebung der Einnahmen und die immer günstigere Gestaltung des Verhältnisses von Einnahmen und dauernden Ausgaben zu der sicheren Hoffnung berechtigen, es werde sich in Zukunft auch ein beträchtlicher Mehraufwand für die Zwecke der Flotte ohne die Erschließung neuer Einnahmequellen decken lassen.

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." ist ermächtigt, zu erklären, daß die Preßnachricht, dem Reichstage soll in der jetzigen Session nicht das Flottengesetz, sondern nur eine Denkschrift vorgelegt werden, unzutreffend ist. Der Reichstag werde bestimmt noch in dieser Session Gelegenheit haben, die Novelle zum Flottengesetz zu berathen. Der genaue Zeitpunkt, an dem die in Arbeit befindliche Vorlage dem Reichstage zugehen werde, stehe indeß noch nicht fest.

Professor Schmoller schreibt zur Flottenfrage in der „Tägl. Rundsch.", die deutsche Flotte müsse so stark sein, daß sie die Beutelust der drei Weltreiche England, Rußland und Nordamerika etwas im Zaume halten könne und daß Deutschland der starke Mittelpunkt und Schutz für alle mittleren und kleinen Staaten werde, denen wir absolute Integrität garantiren und die wir durch wirtschaftliche Bündnisse an uns fesseln. Wir brauchten mindestens 50 Linienschiffe, 40 würden nicht ausreichen. Mit der neuen deutschen Flotte solle in Südbrasilien ein neues großes deutsches Reich von 10—30 Millionen Deutschen errichtet werden.

Die Neuregelung der Ruhegehälter der evangelischen Geistlichen beabsichtigen der „Kreuzztg." zufolge der evangelische Oberkirchenrath und der Generalsynodalrath auf Grund der neuen Gehaltsordnung durch ein Nothgesetz zu bewirken.

Die „Berl. Pol. Nachr." konstatiren, daß aus den Erklärungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky in der Reichstagssitzung vom 20. November auf eine ablehnende Haltung desselben gegenüber der Aufhebung des Verbindungsverbots der Vereine nicht geschlossen werden kann. — Der „Berl. Lokalanz." schreibt heute: Wie uns glaubwürdig versichert wird, steht die Aufhebung des sogen. Verbindungsverbots in allernächster Zeit zu erwarten. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die neuliche Audienz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim Kaiser mit dieser Frage in Zusammenhang stand. Der Reichskanzler hatte bekanntlich die Aufhebung dieses Verbots bis zum Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 zugesagt; er wird nunmehr in den Stand gesetzt, sein Versprechen einzulösen.

Recht resignirt klingt der Sang, mit welchem der früher recht populäre „Gartenlauben"-Dichter Albert Traeger das zwanzigjährige Bestehen der freisinnigen Elberfelder „Neuesten Nachrichten" feiert. Die „Freisinnige Zeitung" giebt — wohl als die beste — die letzte Strophe des „Gedichts" wieder; sie lautet:

„D'rum halte aus zu jeder Stunde,
Ob lang bemessen noch die Frist,
Bis uns'res vollen Sieges Kunde
Die „neuste Nachricht" endlich ist."

Die Frist dürfte allerdings noch recht „lang bemessen" sein, bis die „neueste" Nachricht vom vollen Siege des Freisinns einmal ausgerufen werden kann. Diese Empfindung hat der freisinnige Gelegenheitsdichter jedenfalls auch gehabt; darum klingt sein: „Halte aus zu jeder Stunde" nicht gerade ermuthigend.

Das von der österreichischen Verständigungskonferenz auf Antrag Jaworskis eingesetzte Subkomitee, das nächsten Dienstag Abend Bericht zu erstatten hat, soll nach der „W. Allg. Ztg." folgende zwei Fragen in Erwägung ziehen: Erstens, wie der Obstruktion zu begegnen wäre, und zweitens,

---

Frau Barbaras Kunst.

Erzählung von Zoe von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Ein Freudenschrei — so hell und durchdringend, wie man ihn der gleichmüthigen Hausfrau kaum zugetraut, erklang von den rothen Lippen. Dann breitete sie die Arme weit aus, unwillkürlich, fast wider Willen. Ruprecht stürzte ihr zu Füßen.

Kaprize aber flüchtete eiligst hinauf ins traute Erkerstübchen. Dort warf sie sich vor dem Bilde des Gekreuzigten nieder und weinte laut, halb aus Freude und Glück, das sie für ihre Hrrin ahnte, halb aus . . . . . Nein, sie war nicht eifersüchtig, nur selig, daß sie das Urbild des Bildes sehen durfte, das in ihrem Herzen lebte. . . . Und wie lieb und zutraulich und schelmisch er sein konnte, just wie sie sich einen Maler gedacht hatte, der zugleich ein Ritter war.

Als sie am Abend ins Wohngemach trat, fand sie die beiden im Erker sitzen in vertrautem Gespräch. Mynher tom Have trug die schwarze Kleidung der italienischen Nobili, denn er kam aus Welschland, wohin ihn seine Kunst geführt hatte, und kehrte soeben über Nürnberg zurück. Die schöne Muhme aber hatte die Wittwentrauer abgelegt und erschien in ihrem blauen, silberverbrämten Sammetgewande wie ein leibhaftiger Engel. Auch Vetter Ruprecht schien so zu empfinden, denn er blickte wie in Anbetung zu ihr auf.

Während der nächsten Tage ging's lustig zu im Hause des Bergherrn. Mynher tom Have erzählte von seinen Reisen, besonders von der Schönheit des kunstgesegneten Welschlandes. Kaprize aber sang ihre schönsten Weisen, und der Klang der Wehmuth, der den Gesang durchzitterte, gab ihrem Gesange einen neuen, unbekannten Reiz. . . . Durch die Stadt aber lief inzwischen die Kunde, daß Frau Barbara einem fremden Maler und Verwandten nach dem fernen Niederlande als seine Gattin folgen würde, und rief eine begreifliche, aber unerhörte Aufregung hervor. Die einen freuten sich ihres Glücks, bei den meisten aber überwog die Trauer um den Verlust der edlen Frau; am schwersten getroffen waren die Armen, deren Mangel und Noth durch die gegründete und fürsorglich geleitete Klöppelschule für alle Zeiten begegnet schien. Nun blieb das Werk voraussichtlich unvollendet.

Frau Barbara selbst schien alles wie ein schöner, wunderbarer Traum. Der Liebesquell in ihrem Herzen, der schon angefangen hatte, sich in den breiten Strom der Menschenliebe zu ergießen, war plötzlich zurückgedämmt und sollte von nun an heitere Gefilde befruchten. Denn in den Adern des Vetters schien Feuer anstatt des Blutes zu fließen, trotz seiner fischblütigen, nordischen Abstammung. So konnte die edle Frau Barbara nicht anders, als zuweilen, trotz aller empfundenen Seligkeit, vor dem eigenen, verspäteten Liebesglück heimlich zu erschrecken. Dennoch that sie mit weiblicher Fügsamkeit alles, um Mynher tom Haves Wünschen allezeit Rechnung zu tragen. Nicht ohne jegliches Widerstreben, aber dennoch voller frauenhaften Liebesfreudigkeit willigte sie ein, ihm zur Zeit der Traubenreife als sein angetrautes Ehegemahl nach seiner fernen niederländischen Heimat zu folgen.

XI.

Im Giebelhause auf dem Marktplatze hatte der Täschnermeister Justus Baumgärtner seine Werkstatt eingerichtet. Es war ein kleineres Eckhaus, das er bewohnte, dessen Vorderseite dem prächtigen Uttmannschen Hause just gegenüber gelegen war. Der Unterstock enthielt einen größeren Hausflur und ein starkes, feuersicheres Gewölbe, das zur Werkstatt eingerichtet worden war. Nach der Straßenseite zu besaß der Raum einen großen Klapptisch, der bei Tage niedergelassen wurde und auf welchem die zierlichen Täschnerarbeiten des jungen Meisters ausgestellt waren. An der Seite des Krüppels schaffte Renate seit Johanniszeit als tüchtige Hausfrau.

Frau Barbara hielt gute Nachbarschaft mit ihrer einstigen Gürtelmagd und hatte Frau Renate vor allen anderen im Stillen dazu ausersehen, bei ihrem Weggehen zur Leiterin der gemeinsamen, von den Frauen und Mädchen der Stadt betriebenen Klöppelarbeit zu machen. Doch dabei stieß sie zum ersten Male auf Widerstand. Frau Renate erklärte kurz und rund heraus, daß sie jetzt nur noch für ihren lieben Krüppel sorge und schaffe.

Solche entschiedene Absage verursachte Frau Barbara heimliches Kopfzerbrechen. Wer würde an ihrer Stelle dereinst die Leitung des vielverheißenden, aufblühenden Kunstgewerbes übernehmen? Die Frau Kurfürstin in Dresden hatte ihr fürstliches Wort treulich gehalten und verschiedentlich Aufträge gesandt, auch von mancher anderen Seite liefen solche wöchentlich ein. Kaprize war viel zu flüchtig zu solchen gesetzten Dingen. . . . So ging Frau Barbara schon eine Woche lang in heimlicher Bedrückung im Hause umher, denn die Weiterführung des augenscheinlich gottgesegneten Werkes lag der edlen Frau sehr am Herzen.

Es war ein letzter, lichter, azurfarbener Sonnentag. Der Mai des Herbstes, der September, hatte angefangen, dem müden Laubgrün den kräftigen Bronzeton zu geben, der so prachtvoll abstich gegen das treuere Tannengrün. Kaprize war zum Hinterpförtchen des Hausgartens hinausgeschlüpft, um draußen im sonnendurchleuchteten Walde Haselnüsse zu suchen. Auch war das an langer Silberkette herabhängende Sammettäschchen schnell mit den kleinen, harten Früchten gefüllt, als sie aus der verbergenden Haselnußstaude hervortretend Mynher tom Have erkannte, der sich jedenfalls gleich ihr aus der Schwüle des Hauses herausgesehnt hatte. Vergebens schien er nach einer Genossin ausgeschaut zu haben. „Treffe ich Dich endlich, schnellfüßiges Rehlein?" fragte er herantretend. „Fürchte Dich nicht und komme hervor! Dein Jägersmann ist waffenlos und in Deiner eigenen Hand!

Kaprize erröthete stark und trat näher.

„Wem wirst Du angehören, wenn die edle Frau Barbara mit mir nach Antwerpen ziehen wird, Kleine?"

„Die Bergherrin wird mich nach Nürnberg zurücksenden in das Haus ihres Vaters, des Patriziers und Rathsherrn von Elterlein," berichtete Kaprize. Sie hatte dabei zum ersten Male das Gefühl, als sei sie ein verwehtes, umhertreibendes Blatt.

„Armes Kind!" entfuhr es Ruprecht tom Have bedauernd. „Ich möchte Deine holden Züge gern auf Pergament zeichnen, zum Angedenken. Doch nein, es ist unnöthig — sie leben längst in meiner Seele, wie ein kostbarer, wohlbehüteter Schatz!" Das Mädchen schlug die Augen nieder vor dem trunkenen Blicke, mit dem er sie anschaute.

„Zur Winterszeit werde ich sie auf die Leinwand bannen, just so wie ich sie im Herzen trage!"

(Schluß folgt.)

in welcher Art und Weise der Wunsch der Czechen nach Einführung der inneren czechischen Amtssprache in rein czechischen Bezirken erfüllt werden könnte.

Dr. Franz Smolka, der frühere Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses ist am Montag im Alter von 89 Jahren in Wien gestorben.

Bei einem Zusammenstoß zwischen streikenden Tabakarbeitern und Militär wurde in Nantes in der Nacht zum Sonnabend ein Arbeiter verwundet und zahlreiche Personen verhaftet.

Die Zeitung „Belfast News Letter“ berichtet aus Dublin, infolge einer sensationellen Information, die zu den leitenden die zu den leitenden Militärkreisen in Dublin gelangte, sei die Verdoppelung der Wachen in allen Kasernen des Bezirks des Dubliner Schlosses angeordnet worden. Es verlaute, daß das Vorhandensein einer Verschwörung in Dublin entdeckt worden sei, die bezwecke, durch Bedrohung mit Dynamitattentaten die Unterstützungsgelder für die Buren reichlicher fließen zu machen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so steht Schweden im Augenblick an der Schwelle einer Reform seines gesammten Militärwesens. Der neue Kriegsminister soll sich dahin geäußert haben, daß als Unterlage dieser Reform nur das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht in Frage kommen könne und daß er es als Ehrensache betrachte, dem Parlament sobald als möglich Vorschläge zu unterbreiten. Die Presse begegnet den Reform-Gedanken im ganzen mit zustimmendem Wohlwollen. Auch in den Organen der Linken verhehlt man sich nicht, daß die Bedenken der Militärkreise gegen das jetzige System begründet erscheinen.

Das an der finnischen Küste aufgelaufene und als Kriegsschiff wahrscheinlich verlorene russische Küstenpanzerschiff „General Admiral Apraxine“ ist ein etwa 600 Tons größeres Schiff als unsere Küstenpanzerschiffe der Siegfriedklasse. Der „Apraxine“ war erst 1896 in Petersburg auf der neuen Admiralitätswerft vom Stapel gelaufen. Bei 4126 Tons Deplazement und 5700 Pferdekraft lief das Schiff 15 Knoten. Seinem größeren Deplazement entsprechend war die Armirung stärker wie bei unserer Siegfriedklasse, das Schiff aber militärisch nicht stärker als unser 1895 vom Stapel gelaufener „Aegir“.

Ueber Schiffsbauten für die Vereinigten Staaten wird aus Washington gemeldet: In dem Jahresbericht des Marinesekretärs Long wird der Bau von drei Panzerkreuzern von 13 000 Tons, drei gedeckten Kreuzern von 8000 Tons und 12 Kanonenbooten von 900 Tons gefordert.

In Venezuela erringen die Aufständischen Erfolge. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Caracas ist Maracaibo in die Hände der Aufständischen unter Hernandez gefallen.

Auf den Karolinen ist Mitte Oktober die deutsche Flagge gehißt worden. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ ist nach der „Post“ Mitte Oktober in Jaluit (Marschall-Inseln) eingetroffen und dann mit dem Gouverneur der Karolinen, v. Bennigsen, dem Vizegouverneur und zwei Bezirksleuten in Begleitung des gecharterten Dampfers „Kustad“ zur Ausführung der Besitzergreifung der mikronesischen Inseln abgedampft.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember 1899.

— Se. Majestät der Kaiser fährt am Donnertag über Hannover, wo er einige Stunden verweilen wird, nach Bückeburg, wo am Freitag Hofjagd stattfindet. Bei der Rückkehr am Sonnabend wird der Kaiser in Hannover beim Offizierkorps des Ulanen-Regiments das Frühstück einnehmen.

— Der Kaiser hat befohlen, daß der neue deutsche Kreuzer „Bismarck“ am Geburtstage des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April nächsten Jahres in Dienst gestellt wird.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Nachdem Staatssekretär Graf Bülow bei der Palästinafahrt vom Sultan das Großkreuz des Osmanieordens mit Brillanten erhalten, ist ihm jetzt vom Sultan das Großkreuz des Medjidjeordens verliehen als „Ausdruck der Befriedigung über den glücklichen Abschluß der Verhandlungen wegen der Bagdadbahn“.

— Der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Kontinental-Telegraphen-Komp. A.-G. (Wolffs Bureau), Geh. Justizrath Riem, ist heute früh hier gestorben.

— Als Geschenk des Sultans hat der türkische Botschafter in Berlin noch vor der Reise des Kaisers nach England dem Kaiser der „Kreuzztg.“ zufolge ein von dem französischen Maler Bourgerau in den 70er Jahren gemaltes, eine junge Frau mit Wasserkrug darstellendes Gemälde, sowie einen orientalischen, reich mit Edelsteinen besetzten Säbel überreichte, dessen Damascenerklinge reich mit Arabesken verziert ist. Der Sultan schenkte noch zwei edle arabische Pferde, die von einem Flügeladjutanten überbracht wurden.

— Geh. Ober-Bergrath Rudolf Nasse, vortragender Rath im preußischen Handelsministerium, ist am Sonnabend gestorben. Er ist der Verfasser zahlreicher geologischer und bergtechnischer Schriften.

— Das Plenum des wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge ist vom Vorsitzenden, Staatssekretär Grafen Posadowsky, zum 14. Dezember d. Js. nach dem Reichsamte des Innern einberufen worden.

— Herr Viktor Schweinburg veröffentlicht in den von ihm herausgegebenen „Berl. Polit. Nachr.“ folgendes: Ich bin ermächtigt, das nachstehende Telegramm zu veröffentlichen: „Neuwied, 3. 12. um 1 Uhr 55 Min. Auf Ihr erneutes Entlassungsgesuch aus Ihrem Ehrenamte als Sekretär des Flottenvereins erwidere ich, daß ich mich durch diesbezüglichen Beschluß des ausführenden Ausschusses gebunden fühle. Behalte mir Entscheidung bis zu meiner nächsten Anwesenheit Berlin am 10. vor. Ersuche, ausführenden Ausschuß zum 10. nachmittags zur Sitzung einzuberufen. Fürst Wied.“ — Hierzu bemerke ich: Als ich bei der Begründung des deutschen Flottenvereins das Sekretariat übernahm, war es nicht meine Absicht, dasselbe über die Dauer der ersten Organisation hinaus zu führen. Ich habe diese meine Auffassung auch mehrfach kundgegeben. Mit dem raschen Wachsen des Flottenvereins, welcher gegenwärtig einschließlich der Mitglieder der ihm angeschlossenen Vereine und Korporationen nahezu eine Viertel Million Mitglieder zählt, 22 Landes- resp. Provinz-Ausschüsse und 333 Kreis- und Ortsausschüsse besitzt, bin ich in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß die Geschäfte des Sekretärs angemessen nur von einem Manne wahrgenommen werden können, welcher denselben seine ganze Kraft und Zeit zu widmen in der Lage und eine politisch neutralere Persönlichkeit ist, als ich es bin. — — Inzwischen habe ich mich beurlaubt und dem stellvertretenden Sekretär, Herrn Korvetten-Kapitän a. D. Gerke, die Geschäfte des Sekretariats übergeben. Viktor Schweinburg.

— Zur Beseitigung der Hochwassergefahr im Spreewald und in den schlesischen Quellgebieten will die Regierung eine Summe von 30 Millionen Mark aufwenden.

— Ueber das Verfahren bei Entmündigungen wegen Geisteskrankheit hat das Justizministerium eine neue Verfügung erlassen.

— Wie aus Dortmund gemeldet wird, hat der von der sozialdemokratischen Partei verleugnete Dr. Lütgenau mit dem 1. Dezember die Redaktion des freisinnigen „Dortmunder Tageblatts“ übernommen.

Bremen, 1. Dezember. Bei den Bürgerschaftswahlen haben die Sozialdemokraten gestern in drei Stadt- und drei Landbezirken Sitze neu gewonnen. Dieselben sind jetzt in der Lage, eigene Anträge zu stellen.

München, 4. Dezember. Geheimrath Roentgen hat sich nunmehr entschlossen, den an ihn ergangenen Ruf an die Universität München anzunehmen.

Offenbach a. M., 4. Dezember. Unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Geheimraths Haas tagten in Halle a. d. S. am 1. d. Mts. 77 Vertreter von 44 deutschen und österreichischen Kornhausgenossenschaften und genossenschaftlichen Verkaufsorganisationen, um über die Ausgestaltung und weitere Zusammenfassung des Kornhausgeschäfts zu berathen. Geheimrath Conrad-Berlin versicherte, daß der Landwirthschaftsminister dem Ausbau der Kornhaussache unverändert wohlwolle. Die Kommission setzte einen ständigen deutschen Kornhausausschuß ein und beschloß, die Kornhauskonferenzen regelmäßig zu wiederholen.

Ausland.

Rom, 4. Dezember. Aus einer Strafanstalt bei Massaua sind 120 Sträflinge ausgebrochen. Sie überwältigten die Wache und bemächtigten sich eines Schiffes, mit welchem sie entkamen.

Kopenhagen, 2. Dezember. Der König Christian, die Kaiserin-Wittwe von Rußland und der Großfürst-Thronfolger und die Großfürstin Olga reisten heute Vormittag mittelst Sonderzuges von Gjentofte über Fredericia nach Neumünster ab. Der König reist von dort über Hamburg, die Kaiserin-Wittwe mit Kindern und Gefolge nach Rußland weiter.

London, 4. Dezember. Gestern Abend fand hier in „Her Majestys Theatry“ eine von den deutschen Vereinen veranstaltete Feier des 150. Geburtstages Goethe's statt. Ein großer Theil der hiesigen deutschen Kolonie hatte sich eingefunden. Dr. Bulthaupt aus Bremen hielt die Festrede.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten treffen nach wie vor spärlich ein. Lord Methuen sitzt noch fest am Modderflusse. Er hofft, daß ihn die Buren eine Brücke über den Fluß werden errichten lassen. Vorläufig unterhält er sich mit Kimberley durch Scheinwerfer. Er ist durch Hochländer und eine Kavallerie-Abtheilung verstärkt, und die reitende Artillerie, das kanadische Regiment und australische Kontingent, sowie drei Infanterie-Bataillone sind auch schon von De Aar nach Belmont, also zu seiner Hilfe, vorgerückt. In englischen Privatmittheilungen wird zugegeben, daß im Treffen am Modderfluß jeder fünfzehnte Mann in der englischen Truppe kampfunfähig wurde, und ein Sechstel der Verluste sind Todte.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Die Lehren, die uns in diesem Kriege bereits ertheilt wurden, sind zahlreich und schmerzlich. Wir haben diesseits der feindlichen Grenze bereits 3500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren.

Der Burenführer Grobler bemüht sich, die sämmtlichen in der nördlichen Kapkolonie stehenden und dort entbehrlichen Burenkorps nach De Aar heranzuziehen, um die Eisenbahnlinie von Kimberley nach Kapstadt im Rücken der Heeresabtheilung des Lords Methuen in ihren Besitz zu bringen. Die Generale French und Gatacre beabsichtigen, dieses Vorhaben zu verhindern.

Westlich von Kimberley wollen die Engländer einen Sieg errungen haben. Oberst Kekewich meldet aus Kimberley vom 30. November: Die Polizei des Betschuanaland-Protektorats hat das Burenlager westlich von der Stadt am 28. November genommen. Um dasselbe Burenlager scheint es sich in einer „Reuter“-Meldung aus Prätoria vom 28. November zu handeln, welche lautet: Das Lager der Buren bei Derdepool (?) wurde am Sonnabend von einer starken Abtheilung berittener Polizei angegriffen, die Vorposten wurden bei einem Versuche, in das Lager zurückzukehren, umzingelt. Der Kampf dauert noch fort. Das Mitglied des Volksraads für Rustenburg, Barnard, ist gefallen. Bisher sind fünf Burghers todt und mehrere verwundet.

Ueber die Lage in Mafeking sind nach dem „Reuter'schen Bureau“ in Lourenço-Marques Nachrichten eingegangen, daß in Mafeking alles ruhig ist, fügen aber im Widerspruch damit hinzu: Die Beschießung habe angedauert und beträchtlichen Schaden in der Stadt angerichtet. Das Kloster sei acht Mal von Geschossen getroffen. Ein Hotel sei theilweise zerstört. Getödtet sei jedoch niemand. Die Garnison glaube zuversichtlich, sie werde sich halten können.

Im Nordosten der Kapkolonie haben sich etwa 2000 Afrikander den Buren angeschlossen. 25 Freistaatburen genügten, um Venterstad zu besetzen, wo sie herzlich von der Bevölkerung willkommen geheißen wurden. Man schätzt, daß in Venterstad 2000 Personen zu den Buren übergingen.

Bei der Einnahme von Dundee eroberten die Buren nach dem Triester „Piccolo“ Munition und zweimonatlichen Proviant für 23 000 Mann, ferner zwei Feldspitäler und vier Panzerzüge.

Ein Schiffsunfall ist den englischen Besatzungstruppen zugestoßen. Wie das englische Kriegsamt mittheilt, ist das Transportschiff „Ismore“ mit einer Batterie Feldartillerie und einem Theil der 10. Husaren an Bord an diesem Sonntag bei dem Felsen der St. Helena-Bai auf Grund gerathen; die Truppen sind glücklich gelandet, aber die Pferde befinden sich noch an Bord. Die Kriegsschiffe „Doris“ und „Niobe“ und das Transportschiff „Columbian“ leisten der „Ismore“ Hilfe.

Der amerikanische Konsul in Prätoria, Macrum, der wegen seiner Beziehungen zu den englischen Gefangenen mit der Transvaal-Regierung in Konflikt gerieth, ist auf seinen Wunsch plötzlich abberufen worden. Sein Nachfolger wurde Adalbert Hay, ein Sohn des Staatssekretärs.

Unter den im Gefecht bei Graspan Gefallenen befindet sich auch der Burengeneral Julius Jeppe.

In Las Palmas (Canarische Inseln) ist der englische Dampfer „Sumatra“, welcher eine große Anzahl verwundeter Soldaten von Kapstadt nach England bringt, eingetroffen.

Das englische Kriegsministerium erwägt eine Abänderung der Felduniform für die Offiziere und für die Infanterie-Mannschaften, damit sie eine weniger sichere Zielscheibe bieten. Der Offizierssäbel soll abgeschafft, dagegen für die Offiziere ein Magazinkarabiner oder ein Revolver eingeführt werden.

Dem „Breslauer General-Anzeiger“ geht aus Neapel folgendes Telegramm zu: Am 27. November passirte der Dampfer „König“ Dar-es-Salaam mit dem Major von Reitzenstein an Bord. Reitzenstein trifft am 5. Dezember in der Delagoabai ein, um sich bald darauf zum Burenheere zu begeben. (Bei ihrem ersten Auftauchen wurde die Nachricht dementirt, daß Herr von Reitzenstein, der berühmte Distanzreiter, seinen Abschied aus dem Heere genommen habe, um im Burenheere Dienste zu nehmen. Es hieß, er sei gesundheitshalber an der Riviera.)

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 4. Dezember. (Fürstliche Geschenke.) Ihre Majestät die Kaiserin und die Frau Prinzessin Friedrich Leopold haben dem Vorstande des Vaterländischen Kreis-Frauenvereins zu dem am 10. Dezember stattfindenden Wohlthätigkeitsbazar Geschenke zugehen lassen.

Strasburg, 2. Dezember. (Verkehrs-Eröffnung.) Als Eröffnungstermin der neuen Staatsbahn Schönsee-Gollub-Strasburg ist nunmehr der 1. Oktober 1900 in Aussicht genommen. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Theilstrecke Gollub-Schönsee schon früher dem Verkehr übergeben wird. An der neuen Bahn werden Bahnhöfe bezw. Haltestellen eingerichtet in Schönsee Stadt, Grunneberg, Gollub, Galczewko, Karczewo, Hermannsruhe, Roomsdorf, Druszin, Strasburg.

Elbing, 4. Dezember. (Frauen-Turnverein.) Mit einem Schauturnen in der städtischen Turnhalle trat am Sonntag der hiesige Frauen-Turnverein zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Den Einladungen waren zahlreiche Personen gefolgt. Unter den Gästen befanden sich u. a. Frau Landgerichtspräsident Dorendorf und Frau Sauerhering, die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins. Bald nach 4 Uhr erfolgte der Aufmarsch der 32 Turnerinnen, der Turnwart, Frl. Hohmann, vorauf, nach den Klängen der Musik. Alle waren gleichmäßig mit kurzem blauen Matrosenkostüm bekleidet, die Brust bedeckte eine lange weiße Kravatte. Die Turnerinnen mit dem Stab am Arm in strammer Haltung, peinlich auf Richtung bedacht und alles in gleichem Schritt und Tritt. Bevor zu den Uebungen geschritten wurde, hielt Fräulein Hohmann eine Ansprache. Darauf begannen die exakt ausgeführten Stabübungen, bei denen größtentheils die Vorschriften der Männerturnvereine eingehalten wurden. Nach einer kurzen Pause erfolgte abermaliger Aufmarsch und danach der Schwenkreigen nach dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“. Es war wohl die beste Leistung des ganzen Schauturnens, der Beifall war demgemäß. Der Tanzreigen war dem Schwenkreigen ähnlich, nur waren die Bewegungen tanzender Art. Beim Geräteturnen gefiel der Rundlauf ungemein; die munteren Turnerinnen eilten einzeln und zu zweien (nebeneinander) im Fluge dahin und bewahrten im allgemeinen eine gute Haltung. Auch an den Schaukelringen, am Kasten und am Barren waren die Leistungen der jungen Mädchen zufriedenstellende. Dagegen muß am Sturmlaufbrett und an der Springschnur noch mehr geübt und insonderheit auf elastischen An- und Absprung geachtet werden. Beim Absprung Hacken zusammen, kleine Kniebeuge, einen Augenblick Stillstand und dann abtreten, so werden diese Uebungen den Turnerinnen die Anmuth bewahren, auf die überall geachtet werden muß. Wahrscheinscheinlich werden wir schon beim nächsten Schauturnen des Frauen-Turnvereins hierin einen Fortschritt feststellen können. Das gemeinsame Lied „Welch herrlich Vergnügen ist doch das Turnen“ beschloß die Vorstellung. Den schönen Darbietungen wurde der lebhafteste Beifall gezollt.

Memel, 4. Dezember. (Schiffsuntergang.) Ueber die am Sonnabend bereits gemeldete traurige Schiffskatastrophe berichtet das „Mem. Dampfb.“ folgendes: Auf der Süderspitze strandete Freitag Abend der russische Dreimastschooner „Bravo“ aus Riga. Alle Versuche mit Rettungsbooten und Raketenapparat der Station Süderspitze, die Besatzung abzunehmen, blieben bei dem stürmischen Wetter und der außerordentlich hohen Brandung vergeblich. Gegen 2 Uhr nachts ist dann das Schiff völlig zerschlagen. Das angeschwemmte Namensbrett gab die einzige Kunde von dem Schiffe. Die ganze Besatzung, zehn Mann, dürfte umgekommen sein. Sofort nach der Meldung von der Strandung begab sich Herr Lootsen-Kommandeur Krüger über das Haff nach der Nehrung hinüber, um persönlich die Rettungsarbeiten zu leiten. Die Aussetzung des Rettungsbootes war der furchtbaren Brandung wegen nicht möglich. Dagegen wurde alsbald der Raketenapparat in Thätigkeit gesetzt, während an Land Pechflammen und Blaufeuer angezündet wurden, um die Mannschaft des Schiffes von der beabsichtigten Rettungsthätigkeit zu benachrichtigen. Der Apparat schoß drei Raketen ab, von denen zwei ganz zweifellos über das Schiff gegangen sind. Sei es nun, daß die Besatzung mit dem Gebrauch unbekannt, sei es, daß sie bereits zu schwach war: die Raketenleinen wurden nicht eingeholt, und so war jede Rettung unmöglich. Man hörte anfänglich noch die Besatzung schreien, dann ging gegen 1½ Uhr nachts der Vormast über Bord, allmählich verstummten die Rufe. Da bis jetzt ausschließlich Schiffstrümmer an Land getrieben werden, nimmt man an, daß das Schiff ohne Ladung gewesen.

Posen, 2. Dezember. (Neue polnische Zeitung in Sicht.) Herr v. Koscielski auf Miloslaw wird mit Anfang des neuen Jahres eine politische polnische Zeitung unter dem Titel „Goniec Miloslawski“ herausgeben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 6. Dezember 1834, vor 65 Jahren, starb zu Berlin Adolf Freiherr von Lützow. Wenn wir mit Körner singen: „Das ist Lützows wilde verwegene Jagd“ denken wir an den kühnen Führer der „schwarzen Schaar“ in den Freiheitskriegen. In Wirklichkeit zeigte sich Lützows Korps den gehegten, viel zu hohen Erwartungen nicht gewachsen und hat mehr moralisch und patriotisch genützt, als praktisch.

Thorn, 5. Dezember 1899.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: Regierungsbaurath Albrecht von Posen nach Königsberg unter Uebertragung der Stelle eines Mitgliedes bei der dortigen Eisenbahndirektion, Eisenbahndirektor Dr. Mertens von Königsberg nach Bromberg.

— (Personalien.) Der Kreisthierarzt Wagner ist von Schwetz nach Inowrazlaw versetzt worden

— (Kirchliche Personalien.) Der Vikar Gollnick ist von Culmsee als erster Vikar an die St. Marienkirche in Thorn versetzt. Der Geistliche Herr Szafranski ist als Vikar in Culmsee angestellt.

— (Gewitter im Dezember.) Heute Nachmittag kurz nach 1 Uhr überraschte uns der Himmel mit einem — Donnerwetter. Während draußen lustig die Flocken wirbelten, rollte der Donner vernehmlich über unseren Häuptern, der rasch an Stärke zunahm und von seiner Waschechtheit durch zuckende Blitze deutliche Proben ablegte. Herniederfallende Schlossen von ziemlicher Stärke, die allerdings nur vereinzelt prasselnd gegen die Fensterscheiben schlugen, bildeten die Quittung des Himmels über das stattgefundene seltene Naturschauspiel. Das Unwetter hat auch im Straßenbahnverkehr kleine Stockungen herbeigeführt, z. B. blieben Wagen mehrfach an den Kurven zeitweise stecken. Auch der Fernsprechverkehr nach außerhalb war verschiedentlich gestört.

— (Eine Belohnung von 100 Mark) ist seitens des Kreisausschusses für die Ermittelung derjenigen Personen ausgesetzt worden, welche den schon übermauerten Grundstein des Kreishauses erbrochen und die darin befindlichen Münzen entwendet haben. Hoffentlich gelingt es, vermittelst der ausgesetzten Belohnung den Thätern auf die Spur zu kommen und sie zur Rechenschaft zu ziehen.

— (Die elektrischen Beleuchtungsanlagen) des Hauptbahnhofes sowie des ganzen Rangirbahnhofes, der sich fast bis Schlüsselmühle erstreckt, sind jetzt in Betrieb genommen worden, und allabendlich erglänzt die ganze Strecke in dem intensiven Scheine des elektrischen Lichtes. Auch unser Vorort Podgorz hat einen kleinen Vortheil von der verbesserten Beleuchtung, indem ein Theil der sonst in rabenschwarze Finsterniß gehüllten Weichselstraße von Eintritt der Dunkelheit bis zum frühen Morgen durch eine Flamme miterleuchtet wird, die von einem Maste in der Nähe des Gülle'schen Grundstückes ihr Licht versendet.

— (Verlegtes Standesamt.) Das Standesamt Leibitsch und das Amtsbureau für den Amtsbezirk Leibitsch-Birkenau ist von Leibitsch nach Bielawy verlegt. Die Ausfertigung von Grenzlegitimationen erfolgt außer im Amtsbureau Montags und Donnerstags von 8 bis 12 Uhr in den bisherigen Diensträumen in Leibitsch.

— (Landwehrverein.) Am Donnerstag den 7. d. Mts., abends 8 Uhr hält der Landwehrverein im Saale des Herrn Dylewsky eine Hauptversammlung ab. Nach dem Geschäftlichen wird ein Vortrag gehalten.

— (Turnverein, Altherrenriege.) Auf die Mittwochs um 8½ Uhr abends im Turnsaale der Bürgerschule stattfindenden Uebungen, welche vorzugsweise in Frei-, Hantel-, Stab- und Keulenübungen bestehen, machen wir mit der Bemerkung aufmerksam, daß der Betrieb umso zweckmäßiger und allerseits befriedigender gestaltet werden kann, je zahlreicher, regelmäßiger und pünktlicher der Besuch ist.

— (Verein deutscher Katholiken.) In der heute, Dienstag den 5. d. Mts., abends 8 Uhr bei Herrn Nicolai stattfindenden Monatsversammlung hält Herr Vikar Bünger einen Vortrag über „Die Photographie."

— (Der erste Schnee.) In reichlichen Mengen rieselten gestern Abend die weißen Schneekrystalle vom Himmel hernieder und hüllten die Mutter Erde in ein lichtes weißes Gewand. Aber unser Planet eilt dem Zustande der Vereisung in zu langsamem Tempo entgegen und birgt noch zu viel von prometheischem Feuer in seinem Zentrum, als daß der kalte Gruß aus den höheren Luftschichten hier auf dauernde Aufnahme rechnen könnte. Bald war die weiße Herrlichkeit wieder in einen gräulichen Urschlamm zerronnen, und die unternehmungslustige Jugend, die sich alsbald auf den Straßen regelrechte Schneeballschlachten zu liefern begann, mußte ihre weiteren Projekte betreffend Erbauung von Schneefestungen und grotesken Schneemännern ad calendas graecas verschieben. Nun aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Den armen Leuten ist das jetzige milde Wetter sicher von Herzen zu gönnen, und darum mag unsere ungeberdige Jugend lieber ihre Ansprüche einschränken.

— (Straßenbau.) Der Ausbau der Landstraße von Grembotschin nach Leibitsch ist dem Bauunternehmer Grosser hier übertragen worden. Der Weg hat eine Länge von 3700 Meter. Der Berg wird über 2 Meter abgetragen und die Grembotschiner Dorfstraße entsprechend erhöht. Eine Strecke von 2400 Meter wird gepflastert, der Rest chaussirt. Zum Bau der Straße hat der Kreis eine Beihilfe von 35000 Mk. bewilligt. Mit den Arbeiten wird schon begonnen. Die bedeutenden Erdbewegungen sollen so gefördert werden, daß mit der Pflasterung im Frühjahr begonnen werden kann. Zum 1. Dezember n. Js. soll die Straße dem Verkehr übergeben werden.

— (Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Schreiber und Gerichtsassessor Hauser, Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Dr. Borchert. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Riebold. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Rittergutsbesitzer Adolf Probst aus Straszewy, Zimmermeister Gustav Schilling aus Culm, Zimmermeister Albert Schulz aus Culm, Fabrikbesitzer Adolf Sultan aus Thorn, Gutsbesitzer Paul Rübner aus Elisenau, Stadtrath Oskar Kriwes aus Thorn, Schornsteinfegermeister Heinrich Fucks aus Thorn, Gutsbesitzer Julius Kraatz aus Prussy, Amtsrath Hermann Donner aus Steinau, Rittergutsbesitzer Theodor Koerner aus Hofleben, Kaufmann Karl Hirschberger aus Culm und Rittergutsbesitzer Richard Bremer aus Zegartowitz. Die Anklage in der zur Verhandlung anberaumten Sache richtete sich gegen die Arbeiterfrau Katharina Kerstein geb. Kalinowski aus Pokrzydowo und hatte das Verbrechen der vorsätzlichen versuchten und der vollendeten Brandstiftung zum Gegenstande, Als Vertheidiger der Angeklagten meldete sich Herr Rechtsanwalt Radt. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Die Angeklagte und die Käthnerin Marianna Ewertowski bewohnen in Pokrzydowo gemeinschaftlich ein der Ewertowski gehöriges Haus. Zu den von beiden benutzten Räumlichkeiten gehört auch eine Scheune, welche unweit des Wohnhauses belegen war. Am 28. Juni d. J. war die Käthnerfrau Ewertowski mit dem Arbeiter Johann Werle, mit welchem sie in wilder Ehe lebt, nach Strasburg gefahren. Bald nach ihrer Abfahrt fand die 18jährige Käthnertochter Mathilde Ewertowski auf dem Hausboden ihrer Mutter eine Schaufel voll schwelender Lumpen vor, in deren Nähe ein Packet lag, in welchem ein Stück von einem rothwollenen Tuche der Angeklagten sich befand. Die Mathilde Ewertowski holte schnell einen Eimer Wasser und löschte damit den Brand, der offenbar vorsätzlich angelegt war. Gleich darauf machte sie der Angeklagten von dem Vorfalle Mittheilung und erhielt von dieser zur Antwort, daß die Katze wahrscheinlich das Feuer nach dem Boden verschleppt haben werde. Hierbei bat die Angeklagte das Mädchen, niemandem von dem Brande etwas zu erzählen. Als gegen Abend die Käthnerfrauen Ewertowski und Werle von ihrer Reise aus Strasburg zurückgekehrt waren, fand sich die Angeklagte in der Ewertowski'schen Wohnung ein. Sie hatte ihr Kind bei sich und verließ mehrmals hintereinander die Wohnstube. Beim dritten Male ließ sie ihr Kind in der Ewertowski'schen Wohnung zurück. Bald nach ihrer diesmaligen Entfernung aus der Wohnstube bemerkte die Mathilde Ewertowski die Angeklagte von der Scheune her quer durch die Saat dem Wohnhause zueilen und unmittelbar darauf Rauch aus der Scheune aufsteigen. Das Feuer griff schnell um sich und äscherte die aus Brettern errichtete und mit Stroh gedeckte Scheune in kurzer Zeit vollständig ein. Die Anklage beschuldigt die Angeklagte, daß sie nicht nur diesen Brand angelegt, sondern schon vorher versucht habe, das Wohnhaus mittelst der auf dem Boden vorgefundenen schwelenden Lumpen in Brand zu setzen. Als Beweggrund zu der That giebt sie Feindseligkeiten an, die zwischen der Angeklagten und Werle bestanden hätten. Daß der Angeklagten eine Brandstiftung sehr wohl zuzutrauen ist, folgert die Anklage daraus, daß die Angeklagte schon als 14jähriges Mädchen lediglich aus Rachsucht das Gehöft ihrer damaligen Dienstherrschaft in Feuer hat aufgehen lassen, wofür sie mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß bestraft worden ist. Die Angeklagte leugnet hartnäckig die Strafthaten. Sie bleibt auch hierbei, wiewohl ihr von dem Vorsitzenden vorgehalten wird, daß sie doch bereits ein Geständniß gegenüber dem Gefängnißinspektor in Strasburg, wo sie in Untersuchungshaft sich befunden, abgelegt habe. Daß sie ein solches Geständniß zu dem Gefängnißinspektor und anderen Personen gemacht, bestreitet die Angeklagte nicht. Sie behauptet aber, daß dasselbe der Wahrheit nicht entsprochen habe und nur zu dem Zwecke abgegeben sei, um aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden. Eine Mitgefangene, mit der sie zusammen eine Zelle getheilt, habe ihr nämlich gesagt, daß, wenn sie die That eingestehe, sie sofort aus der Untersuchungshaft würde entlassen werden. Die Angaben der Angeklagten machten im höchsten Grade den Eindruck der Unglaubwürdigkeit und wurden durch die Beweisaufnahme fast durchweg widerlegt.

— (Ein jähes Ende) fand in vergangener Nacht in Grembotschin die Fröhlichkeit zweier Töpfergesellen, die bei den Klängen einer Handharmonika sich im Freundeskreise vergnügt und dann auf den Heimweg begeben hatten. Dieselben geriethen vom Wege ab und stürzten beim Splittgerber'schen Grundstück in den nur niedrig umzäunten Ziehbrunnen, in welchem beide ertranken. Heute früh zog man beide als Leichen aus dem Brunnen heraus. Die Hand des einen hielt noch krampfhaft die Harmonika umklammert.

— (Der boshafte kleine diabolus), der in den Setzkästen der Druckereien sein Domizil hat, gemeinhin „Druckfehlerteufel" genannt, hat sich in der gestrigen Nummer eine Verdrehung von Thatsachen erlaubt, die schon in der „Danziger Zeitung", aus der wir die Notiz übernahmen, enthalten war. Unter Personalien bei der Reichsbank (Lokales) muß es nämlich heißen, daß die Reichsbanknebenstelle in Allenstein zum 1. Januar in eine Reichsbankstelle verwandelt wird und nicht umgekehrt. Als erster Vorstandsbeamter ist der bisherige zweite Vorstandsbeamte in Danzig, Herr Bankassessor Reißner ernannt.

— (Gefunden) ein Schlüssel zu einem Kunstschloß im Polizeibriefkasten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Nach telegraphischer Meldung betrug der Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 2,52 Mtr. (gegen 2,16 Mtr. gestern).

---

e Leibitsch, 4. Dezember. (Versetzung. Molkerei.) In diesem Jahre haben Masern, Scharlach, Diphtheritis und andere Krankheiten, die unter unseren Kindern herrschten, der Schule viel geschadet. Es liegen jetzt noch Kinder an Diphtheritis darnieder. Die königliche Regierung hat die Absicht, einen vierten Lehrer hier anzustellen, da die Schule mit schwierigen sprachlichen Verhältnissen zu kämpfen hat und die Zahl der Schulkinder auf durchschnittlich 280 gestiegen ist. Die Anstellung hat aber noch nicht geschehen können. Jetzt ist auch noch der Lehrer Krüger von hier nach Gronowo versetzt, sodaß augenblicklich zwei Lehrer die ganze Zahl der Kinder unterrichten müssen. — In den nächsten Tagen wird hier durch einen Privatunternehmer eine Molkerei auf dem Marquardt'schen Grundstück in Betrieb gesetzt werden. Eine Anzahl größerer Güter aus Rußland haben mehr als 200 Kühe gezeichnet. Die Landwirthe aus Leibitsch haben schon vor einigen Jahren einen Vertrag mit der Molkerei Grembotschin abgeschlossen, sodaß von hier keine Milch für die neuerrichtete Molkerei geliefert wird. Es ist den Bewohnern unseres Ortes bis dahin sehr schwierig gewesen, genügende Mengen Milch zu kaufen, da mit Ausnahme der Landwirthe, welche Milch an die Molkerei nach Grembotschin lieferten, hier von sehr wenig Bewohnern noch Kühe gehalten werden. Durch die Molkerei wird diesem Uebelstand abgeholfen. Da der Boden um Leibitsch zum großen Theil sehr sandig ist, die Lage unseres Ortes an der russischen Grenze auch auf andere Erwerbszweige als Landwirthschaft weist, so wird hier Handel und Gewerbe in dem Umfange getrieben, wie wohl kaum in einem Orte gleicher Größe in der ganzen Provinz. Es ist Leibitsch aus diesem Grunde auch ein ziemlich theurer Ort, da Aufwand und Lebensweise mehr Ausgaben erfordern als Orte mit landwirthschaftlicher Bevölkerung. Hier sind beispielsweise neben mehreren Kaufläden, Bäckereien u. s. w. bis vor kurzer Zeit noch 7 Gasthöfe gewesen und dabei zählt unser Ort kaum mehr als 1100 Bewohner.

Mannigfaltiges.

(Die Arbeiten zur Hebung der „Patria") und zur Rettung der Ladung haben am Freitag begonnen. Beauftragt damit ist eine deutsche Firma. Drei deutsche Dampfer führen die Arbeit aus.

(Ein harmloses Burengeschichtchen) wird der „Volkztg." aus Holland mitgetheilt. In Amsterdam amüsirt man sich jetzt im Zirkus über die allabendlich in Dressur vorgeführten Maulesel. Die Thiere sind angezogen wie Menschen und spazieren auch wie solche gravitätisch einher. Aus den Farbenzusammenstellungen der Kleidungsstücke erkennt man unschwer die Landesfarben verschiedener europäischer Nationen. Nachdem die Maulesel ihr Pensum abgearbeitet haben, werden sie der Reihe nach von ihrem Dresseur gefragt, ob sie nun in ihren Stall wollen. Auf zustimmendes Kopfnicken erhalten sie hierzu die Erlaubniß und trollen sich einer nach dem anderen davon. Nur der bis zuletzt gebliebene Meister Langohr mit dem vielverheißenen Namen „Dum-Dum" in seinem die englischen Farben tragenden Kostüm will von der Erlaubniß, die Manege zu verlassen, keinen Gebrauch machen. Selbst Drohungen mit der sonst Respekt einflößenden Peitsche imponiren ihm heute nicht. Das Publikum wird ungeduldig. Da ruft der anscheinend in Verlegenheit gerathene Dresseur wie einer plötzlichen Eingebung folgend: „Dum-Dum, die Buren kommen!" — Wie von einer Tarantel gestochen, jagt der Esel davon, und grenzenloser Jubel lohnt den Künstler für seinen neuen Trik.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Warum brennen vom Kinderheim bis Gasthaus Ziegelei 6 Laternen und vom Kinderheim bis zum Chausseehause keine Laterne? Beide Wege werden in gleicher Weise frequentirt. Könnte der Weg vom Kinderheim bis zum Chausseehause nicht wenigstens mit 2 Laternen versehen werden?

Einer für viele.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 5. Dezember. Bei Messerkämpfen sind tödtlich verletzt worden in Ohra der Steinsetzer Pirch und in Heubude der Schiffszimmermann Mielke; beide sind ihren Verletzungen erlegen. Pirch erhielt die tödtliche Verletzung von einem erst vor 14 Tagen aus dem Zuchthause entlassenen Arbeiter.

Königsberg, 5. Dezember. Hier herrscht Sturmwind, vermischt mit heftigem Schneegestöber und Hagelfall.

Posen, 5. Dezember. Fürstbischoff Kardinal Kopp ist gestern Nachmittag um 2½ Uhr zum Besuch des Herrn Erzbischofs hier eingetroffen und um 6½ Uhr wieder nach Breslau zurückgekehrt. Auf dem Bahnhofe wurde er von Herrn Weihbischof Dr. Likowski empfangen. Im erzbischöflichen Palais waren sämmtliche Domherren anwesend.

Berlin, 5. Dezember. Der Kaiser begab sich heute Vormittag nach der technischen Hochschule, wo er den Dank der Rektoren der technischen Hochschulen in Berlin, Aachen und Hannover für die Verleihung des Promotionsrechtes entgegennahm. Sodann wohnte der Monarch einer Sitzung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft bei.

Berlin, 4. Dezember. Für das nächste Jahr ist die Entsendung von vier Kanonenbooten nach Ostasien in Aussicht genommen. — In parlamentarischen Kreisen war heute das Gerücht verbreitet, Fürst Hohenlohe werde bei der bevorstehenden Berathung des nationalliberalen Antrages eine Erklärung zu gunsten der Aufhebung des Verbindungsverbots der Vereine abgeben. — Hier sind noch gestorben das Mitgli eddes Generalauditoriats Lieberkühn, der Besitzer der „Berliner Zeitung" Ullstein und in Aachen Ober-Justizrath Franz Oppendorff, hervorragender Jurist. — Der aus dem Prozeß der Harmlosen bekannte v. Kröcher ist in San Remo lebensgefährlich erkrankt.

Emden, 5. Dezember. Infolge einer Kohlenexplosion auf einem Dampfbagger wurden 2 Personen getödtet.

London, 4. Dezember. Ein Telegramm aus Rokstad in Ost-Griquliland besagt, daß die Buren aus Bark-East in Drakensberg in der Nähe des Fleteherberges gesehen wurden. Dieselben hatten augenscheinlich die Absicht, einen Einfall in Ost-Griqualand zu machen.

London, 5. Dezember. Einer Meldung der „Times" aus Mafeking zufolge hätten die Buren am 29. November auf der Westseite einen Angriff gemacht, wären aber infolge Granatfeuers der Garnison zurückgegangen.

London, 5. Dezember. Der „Times" wird aus Sterkstrom gemeldet, daß General Gatrace am 29. November seine Truppen bei Molteno konzentrirte. Der General requirirte 5 Bahnzüge.

London, 5. Dezember. Der „Times" wird aus dem englischen Lager bei Frere gemeldet: Die Stellungen der Buren bei Colenso sind von den britischen Vorposten bei Chieveley aus sichtbar. Die Stellungen scheinen sehr stark. Ein Frontangriff auf dieselben scheint beinahe undurchführbar.

London, 5. Dezember. Einer amtlichen Meldung zufolge ist das gestern auf Grund gerathene Transportschiff „Ismore" gebrochen. Außer den Truppen und Mannschaften wurden noch Pferde gerettet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Dez.	4. Dez.
Tend. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–40	216–60
Warschau 8 Tage	215–70	—
Oesterreichische Banknoten	169–40	169–35
Preußische Konsols 3 %	89–40	89–50
Preußische Konsols 3½ %	98–00	98–00
Preußische Konsols 3½ %	97–90	97–70
Deutsche Reichsanleihe 3%	89–40	89–50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98–20	98–10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86–30	86–30
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	94–30	94–80
Posener Pfandbriefe 3½ %	95–30	95–25
" 4 %	100–80	100–90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98–10	98–25
Türk. 1% Anleihe C	25–90	85–80
Italienische Rente 4%	94–20	94–20
Rumän. Rente v. 1894 4%	93–30	93–50
Diskon. Kommandit-Antheile	193–30	193–80
Harpener Bergw.-Aktien	202–75	203–75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124–50	124–80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	96–00	95–00
Weizen: Loko in Newyork Jan.	73⅛	72¾
Spiritus: 70er loko	47–80	47–60

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.
Privat-Diskont 5¾ pCt., Londoner Diskont 5 pCt.

Berlin, 5. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er 47,80 Mk. Umsatz 17000 Liter. 50er 67,30 Mk. Umsatz 6000 Liter.

Königsberg, 5. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 52 inländische, 58 russische Waggons.

Thorner Marktpreise

vom Dinnstag, 5. Dezember.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	00	14	60
Roggen	"	13	00	13	60
Gerste	"	12	50	13	40
Hafer	"	12	—	12	30
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—
Heu	"	5	—	6	—
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	20
Weizenmehl		—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	1	20	—	—
Hammelfleisch	"	1	—	1	10
Butter	"	2	00	2	60
Eier	Schock	4	00	4	40
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Schleie	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	1	00
Karauschen	"	1	—	—	—
Barsche	"	—	80	1	00
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	80	—	—
Weißfische	"	—	40	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	20	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war mit allem nur wenig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 20—40 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 8—10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 8 bis 15 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pfg. pro Kopf, Salat — Pfennig pro — Köpfchen, Spinat 10 Pfg. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch — Pfg. pro Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pfg. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pfennig pro 3 Stck., Meerrettig 20—35 Pfg. pro Stange, Radieschen 5 Pfg. pro Bündch., Aepfel 10—35 Pfg. pro Pfund, Birnen — Pfg. pro Pfd., Pflaumen — Pfennig pro Pfd., Wallnüsse 25—35 Pfg. pro Pfd., Pilze — Pfg. pro Näpfchen, Gänse 3,50—6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,80—4,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge — Mk. pro Paar, Rebhühner — Pfg. pro Stück, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Hasen 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Puten 3—5,50 Mk. pro Stück, geschlachtete Gänse 1—1,20 Mk. pro Kilo, geschlachtete Enten 1,50—2,25 Mk. pro Stück.

Donnerstag den 7. Dezember

Burmester-Concert

Artushof. Abends 8 Uhr.

mit dem Pianisten **Lütschg.**

Karten à 3,00, 2,00 und **1 Mark** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Gestern früh 7¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite der 11. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 61

Leonhd. Januszewski

im Alter von 24 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Ostaszewo, 5. Dezemb. 1899

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Hilfslazareths I aus statt.

Heute früh 8 Uhr verschied im hiesigen Garnison-Hilfs-Lazareth nach kurzer, schwerer Krankheit an Blinddarm- u. Bauchfellentzündung der Kapitulant, Gefreiter

Leonhd. Januszewski

der 11. Kompagnie Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Der Verstorbene war das Muster eines jungen Soldaten, treu, gehorsam, dienstеifrig und tüchtig überall.

Sein Andenken wird in der Kompagnie fortleben.

Thorn, 4. Dezember 1899.

Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere u. Mannschaften der 11. Kompagnie:

von Zaborowski,
Hauptmann und Kompagnie-Chef.

---

100 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. ist der Grundstein des Kreishausneubaus erbrochen und des Inhalts beraubt.

Wir sichern demjenigen, der uns den Thäter so nachweist, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 100 Mark zu.

Thorn den 5. Dezember 1899.

Der Kreisausschuß.
von Schwerin.

Herrengarderoben
H. Tornow,
Elisabethstraße 5.
Neue Herbst- und Winterstoffe.

Verkaufe
von heute ab bis auf weiteres

Farin pr. Pfd. . . . . 26 Pfg.
Brotzucker pr. Pfd. . . 28 „
Würfelzucker pr. Pfd. . . 28 „

Rohkaffee's nur reinschmeckend in allen Preislagen von 60 Pfg. pr. Pfd. an.

Spezialität Dampfkaffees pr. Pfd. von 70 Pf. an:

Kaiser-Kaffeeschrot pr. Pack . 23 Pf.
„ „ „ ½ „ . 12 „
Haferflocken pr. Pfd. . . . 20 „
Knorrs Hafermehl pr. Pfd. . 50 „
Weizengries gr. u. fein p. Pfd. . 17 „
Reisgries pr. Pfd. . . . . 17 „
Gerstengrützen pr. Pfd. v. 12 Pfg. an
Graupe pr. Pfd. von 12 Pfg. an
Erbsen (gutkochend) pr. Pfd. . 10 Pf.
gr. Seife pr. Pfd. . . . . 17 „
Terpentinschmierseife pr. Pfd. . 20 „
Dr. Tompson's Seifenpulver pr. Pfd. . . . . 17 „
Lessive Phenixpulver pr. Pfd. . 25 „
3 Schachteln Wichse . . . . 10 „
Amor - Putzpomade Schtl. . 8 „
Soda pr. Pfd. . . . . . 5 „

Crêmestärke, Reisstärke, Waschblau billigst.

Moselweine, pr. Flasche 0,50 Mark.;
Rothwein früher **1,00, 1,25, 1,50**
„ jetzt 75 Pf., 90 Pf., 1,25 Pf.
Süßer Ungarwein früher **1,50, 1,75,** jetzt 1,00, 1,25 Mk.
sowie
sämmtliche Kolonial-Waaren zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Erste Wiener Dampf-Kaffee-Rösterei, nur Neustädt. Markt 11.

Keller-Wohnung

von sogleich zu vermiethen.
Ernst Zude, Friedichstr. 14.

Der Weihnachts-Bazar
zum besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses

findet

Dienstag den 12. Dezember

von 4 Uhr nachm. ab in den oberen Räumen des Artushofes statt.

Von 5 Uhr ab

CONCERT

der Kapelle des 15. Art.-Regts. unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Krelle.**

Entree 50 Pfennige. **Kinder frei.**

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar zu unterstützen beabsichtigen, werden freundlichst gebeten, solche bis **zum 10. Dezember** den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. — Speisen für das Buffet und Getränke werden **am 12. Dezember** vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen.

Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Der Vorstand.

Frau Exzellenz **v. Amann.** Frau **Lina Dauben.** Frau **Marie Dietrich.** Frau **v. Reitzenstein.** Frau **Helene Schwartz.**

Abbazia-Veilchen

von **Hahn & Hasselbach, Dresden,**
herrlich, wie frisch gepflückte Veilchen duftend,
à Fl. Mark 1,50 und 2,— bei **A. Koczwara,** Drogen-Handlung.

Ausstellung und Verkauf

von orientalischen Handstickereien
zum besten der Wittwen und Waisen in Armenien

findet im **Schützenhause** am

Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Dezember
von 10 bis 1½ Uhr und von 4 bis 7 Uhr statt.

Entree 20 Pf.

Um zahlreichen Besuch wird herzlich gebeten.

Auf obige Veranstaltung machen wir die Bewohner unserer Stadt mit der Bitte um regen Besuch aufmerksam.

Thorn.

Frau Oberst von Löbell. Frau Kommerzienrath Schwartz. Frau Divisionspfarrer Strauss.

Karpfen und Forellen

zum Feste bitten jetzt zu bestellen.

Bromberger Verein für Fischverwerthung,
Genossenschaft m. b. H.,
Telegr.-Adr.: Fischhalle. **Bromberg.** Telegr.-Adr.: Fischhalle.

Paul Hirschberger,

Juwelier,

Thorn, Breite- und Brückenstr.-Ecke

empfiehlt sein grosses Lager von

Juwelen, Uhren,

Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren

streng reell zu billigen, festen Preisen.

Mein

Friseurgeschäft

befindet sich jetzt

Gerberstraße 22,

gegenüber der **Mädchen - Schule.**

C. Sellner.

Für

Damen, Herren und Kinder:

Wollene
Hemden,
Jacken,
Unterbeinkleider,
Socken,
Strümpfe,
Handschuhe

im Ausverkauf bei

A. Petersilge.

Die offizielle Gewinnliste

der **dritten Wohlfahrts-Lotterie** ist eingegangen und liegt zur Einsicht aus.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Oberhemden

welche für den **Weihnachts-Tisch** bestimmt sind, bitte ich im Interesse der geehrten Besteller rechtzeitig bei mir aufzugeben. **Julius Grosser,** Wäschefabrik.

Ein wenig gebrauchter

Winter-Ueberzieher

(Krimmer)

und ein **Pelz billig** zu verkaufen.

V. Skowronska, Brückenstr. 16.

12000 Mark,

sichere Hypothek, per 1. Januar zu zediren gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

Weimar-Lotterie; Ziehung vom 7.—13. Dezember cr. Hauptgewinn im Werthe von 50000 Mark; Lose à 1,10 Mark empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Ein Ehepaar (kautionsfähig) wünscht

eine Filiale

irgend einer Art zu übernehmen. Angeb. unter **K. 2** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fritz Schneider,
Neustädt. Markt
(neben dem Kgl. Gouvernement)
Maassgeschäft
für elegante Herrengarderoben.

Grosses Lager in modernsten Stoffen.

Die besten Sänger in Harzer

Kanarien-Vögel

empfiehlt

J. Autenrieb,
Coppernikusstr. 26.

---

1 scharfen Hofhund

sucht zu kaufen **Gut Papau.**

Der Eckladen

Alter Markt 18 ist von sofort zu vermiethen. **Wiedemann & Co.**

Zu erfragen bei Herrn
O. von Szczypinski.

Einen Laden

mit Zimmer und Küche, worin bisher Glaserei betrieben wurde, vermiethet sogleich **A. Stephan.**

Möbl. Zimm. z. v. Strobandstr. 24, pt.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstr. 13/15, Gartenhaus I, r.

In unserem Hause, **Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger und Schulstraße,** Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 evtl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waaren-Geschäft vorzüglich eignet und in welchem zur Zeit ein Blumengeschäft betrieben wird.

Eine Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Ein möbl. Zimmer und **eine kleine Wohnung** sofort zu vermiethen. Strobandstraße 20.

Möbl. Zimm. z. verm. Tuchmacherstr. 7, I.

---

2 gut möbl. Zimm. nebst Burschengel. auf Wunsch Pferdestall von sofort zu vermiethen. **Gerstenstraße 13.**

Möblirtes Zimmer m. a. o. Pens. sof. z. verm. Windstr. 5, II. l.

Möblirtes Zimmer von sof. billig zu verm. Friedrichstr. 8, pt.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Beköstigung zu verm.
Tuchmacherstraße 11, II.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermiethen Bachestr. 9, part.

Infolge Fortzuges

ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende

I. Etage

in meinem Hause, **Breitestraße 6, bisher von Herrn Generalagenten Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2 Tr.

Gustav Heyer.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Zum 1. April 1900

Baderstr. 23, 2. Et.,

bestehend aus 6 Stuben zu verm.
Ph. Elkan Nachfl.

Zugluft-Abschliesser

für Fenster und Thüren
stets vorräthig bei
J. Sellner.

Hochlohnende

einfache Fabrikation

eines patentirten, neuen **Massen-Konsum-Artikels.** Keine besondere Anlage. Keine Fachkenntnisse. Näheres gratis. **Fallnicht's Laboratorium, Danzig.**

Schlosser

finden in meiner **Lokomotivfabrik hier sofort lohnende und dauernde Beschäftigung.**

F. Schichau-Elbing.

Mehrere tüchtige

Schlosser

werden von sofort bei hohem Lohn verlangt.

O. Schwarz, Maschinenfabr., Argenau.

Tüchtige Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung.
F. Stahnke, Schneidermstr., Coppernikusstraße 23.

---

1 Schreiber,

auch Anfänger,

kann sich in einem Rechtsanwalts-Bureau melden. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 Lehrlinge

sucht **Max Lange,** Uhrmacher.

---

1 Lehrling

sucht C. Seibicke, Bäckermeister.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann sich melden bei **P. Gehrz,** Mellienstraße 87.

Ein ordentlicher Laufbursche

kann sofort eintreten bei **Ph. Elkan Nachf.**

Eine Buchhalterin, die schon mehrere Jahre in einem größeren Geschäft thätig war, sucht vom 1. Januar 1900 Stellung. Gefl. Anerbieten unter **G. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junges Mädchen als Stütze der Hausfrau aufs Land bei Familienanschluß gesucht.

Pers. Vorstell. tägl. v. 3—4 nachm. Thorn, Friedrichstr. 14, Katasteramt.

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör i. Preise bis zu 600 Mk. vom 1. 1. 1900 ab v. einem Beamten ges. Anerbieten u. **F. 100** i. der Geschäftsstelle d. Ztg

---

Wilhelmsstadt.

Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichlich. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer 2c. Mk. 550 per 1. April 1900 zu verm.

August Glogau.

Freitag den 8. d. Mts. cr.
abends 7 Uhr:
J. = ☐ u. 25 j. M. = J.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 7. Dezember.
abends 8¼ Uhr:
(kleiner Schützenhaussaal.)

Vortrag

der Schulvorsteherin Fräulein M. Küntzel

über:

Land und Leute in Transvaal und Oranjefreistaat.

Damen u. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Viktoria-Theater.

Täglich

Spezialitätenvorstellung.

Täglich neues Programm.

Billet - Vorverkauf bei Herrn **Duszynski.**

Alles nähere die Zettel und Plakate.

Thalgarten.

Heute, Mittwoch,
Kaffee und Pfannkuchen.
Der Saal ist gut geheizt.

Neueste reizend schöne

Briefpapiere

und **Karten** in Kassetten, in überraschend grosser Auswahl und billigsten Preisen. Ferner: Tischkarten, Menukarten, Jagdkarten bei **E. F. Schwartz.**

Versetzungshalber ist die erste Etage, best. aus 5—6 Zimm. all. Zub., Burschengel., auf Wunsch auch Pferdestall, sofort oder später zu vermiethen. **Mellienstraße 74.**

Herrschaftliche Wohnung,

Breitestraße 37, 3 Tr., 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß, ist von sofort od. vom 1. Jan. ab zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Suche

von sofort oder 1. Januar eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern mit Zubehör und einen Stall für 3 Pferde nebst Zubehör. Anerbieten unter **F. 14** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine renovirte

Wohnung,

3 Zimmer,
Küche und Zubehör
nach vorn,
per 1. Januar 1900 oder gleich zu vermiethen.

S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Wohnung, 3. Etage, renov., 3 Zimmer, Mädchenstube, Küche und Zubehör, für 380 Mk. sofort oder zum 1. Januar 1900 zu vermiethen.

Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Brombergerstraße 76, pt.

2 Stuben und Küche sof. oder später zu vermiethen. Daselbst auch Pferdestall und Burschenstube.

Lose

zur **Rothen Kreuz-Geld-Lotterie** zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke, Ziehung vom 16. bis 21. Dezember cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk. sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Verloren

eine **silb. Damenuhr** gestern Abend von der Brückenstr. zum Stadtbahnhof. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der Stadt- und einem Theil der Postauflage liegt eine Ankündigung von **A. L. Meinel in Klingenthal i. S.** über die deutsch-amerikanische **Guitarre-Zither** bei, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 286 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 6. Dezember 1899.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung am 4. Dezember. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Thielmann.

Der Abg. Ratzinger (bayer. Bauernb.) ist gestorben; das Haus ehrt sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Bei Anwesenheit von kaum 50 Abgeordneten wird zunächst der Beschluß des Bundesraths betreffend die Genehmigungspflichtigkeit der Anlagen zur Herstellung von Zündschnüren und elektrischen Zündern in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt die erste Berathung der Vorlage betreffend Aenderungen im Münzwesen. Schatzsekretär von Thielmann begründet die Vorlage. Die Fünfmarkstücke in Gold, sowie Zwanzigpfennigstücke in Silber und aus Nickel hätten sich nicht bewährt bezw. sich nicht genügend eingebürgert. Wenn der Verkehr eine Münze dauernd abstoße, so müsse sie eben aus dem Verkehr verschwinden. Das Korrelat aber zu diesem Satze sei, wenn der Verkehr eine Münze in erhöhtem Maße fordere, so müsse sie ihm zugeführt werden. Deshalb schlage der Entwurf Erhöhung des Gesammtbetrages der Reichssilbermünzen auf 14 Mk. pro Kopf der Bevölkerung (statt bisher 10 Mk.) vor. Als oberste Grenze der jährlichen Ausprägung sei 30 Mill. Mk. ausersehen; es sei aber nicht ausgeschlossen, daß die Prägung sich schon nach wenigen Jahren weit unter dieser Grenze halten werde. Die gesetzliche Grenze von 14 Mk. werde selbstverständlich nie erreicht werden können, schon weil die Bevölkerung stetig steige und die Prägung dann nachhinke. Außerdem komme der Bedarf der Kolonien inbetracht und drittens die Festlegung deutscher Münzen bei Wechslern im Auslande. Dazu komme der Abgang durch Brand und Schiffsunfälle, sowie im Inlande zu industriellen Zwecken. Der Betrag von 14 Mk. werde also praktisch niemals erreicht werden. Thatsache sei, daß die Thaler nicht so beliebt seien wie die Reichssilbermünzen (Rufe rechts: Oho!) Wenn man seitens der Gegner der Goldwährung einwende, daß die Golddecke zu kurz sei, so stelle er fest, daß das, was Deutschland während des ganzen Zeitraumes, den die Durchführung dieses Gesetzes erfordere, also während 14—15 Jahren, an Gold werde kaufen müssen, etwa 10000 Kilo, nur den 500. Theil der Produktion ausmache. Wenn man da wieder einwende: Transvaal! so antworte er: nennen Sie mir einen Krieg, der länger als ein Jahr dauert! Er glaube danach das Haus bitten zu dürfen, die Vorlage unbefangen blos auf die Verkehrsbedürfnisse hin zu prüfen. Abg. Dr. von Frege stimmt namens der Konservativen der Beseitigung der goldenen 5 Mk.-Stücke zu, bemerkt aber, die silbernen 5 Mk.-Stücke seien nichts weniger als beliebt. Auch die Abschaffung der 20 Pf.-Stücke sei zu billigen. Wünschenswerth seien aber 25 Pf.-Stücke. Die Vermehrung der Scheidemünze an sich sei erwünscht, denn je mehr davon vorhanden, desto solider sei der Verkehr. Die Ausprägung von 2 und 1 Mk.-Stücken finde daher die Zustimmung seiner Freunde, nicht aber diejenige hochwerthiger Silbermünzen, denn damit scheine wirklich auf einem Umwege die Abschaffung aller Thaler geplant zu sein. Und namentlich bedenklich sei die Ausprägung so vieler unterwerthiger Silbermünzen. Seine Freunde seien daher entschieden gegen die vorgeschlagenen Veränderungen im Silberumlauf. Er beantrage daher Verweisung der Vorlage an eine Kommission. Check- und Giroverkehr würden ja den Goldwagen auf dem Asphalt der Großstadt fortschleppen können, aber auf dem platten Lande werde es der schweren Arbeit des Silberschimmels bedürfen! Reichsbankpräsident Koch: Bei der Reichsbank habe man ein ganz genaues Urtheil über den Bedarf an Scheidemünze. Der Verkehr sei außerordentlich bereit, Scheidemünzen, auch in Silber aufzunehmen, aber nicht entfernt so bereit inbezug auf Thaler. Es sei nicht richtig, daß die Thaler hauptsächlich in 5 Mk.-Stücke umgeprägt werden sollen, Thatsache aber sei allerdings, daß der Verkehr auch in sehr erheblichem Umfange 5 Mk.-Stücke beanspruche. Was habe die Reichsbank sich für Mühe gegeben, die Thaler mit Hilfe der Post und der Staatskassen, der Banken, in den Verkehr zu bringen, — dieselben seien aber immer wieder zur Reichsbank zurückgekehrt. Kann man einen besseren Beweis dafür verlangen, daß die Thaler minder beliebt sind? Die Währungsfrage würde von allen großen Staaten, auch Rußland, Japan, für erledigt betrachtet. Diese Vorlage ist lediglich aus praktischen Erwägungen hervorgegangen, und ich bitte Sie, dieselbe auch nur danach zu beurtheilen. Abg. Heiligenstadt (natlib.): Nach den Erfahrungen der letzten drei Jahrzehnte können wir zweifellos sagen, daß die Bedürfnisse aller Klassen nach Scheidemünzen in großem Umfange zugenommen haben. Ein Gesammtbetrag von 14 Mk. Silberscheidemünze pro Kopf ungefähr scheint mir auch ganz richtig gewählt zu sein. Schatzsekretär von Thielmann beruhigt den Abg. von Frege noch darüber, daß etwa aus den Thalern hauptsächlich 5 Mk.-Stücke geprägt werden sollten. Das sei nicht der Fall. Er selbst sei großer Freund der 2 Mk.-Stücke, die neuerdings sehr stark von Süddeutschland verlangt würden. Es würden daher 2 und auch 1 Mk.-Stücke in großem Umfange geprägt werden. Er erwähne noch, daß bei einer früheren Vorlage Fürst Bismarck an den Rand geschrieben habe: 10 Mk. pro Kopf reichen nicht. Endlich lege er hiermit noch ein 25 Pf.-Stück auf den Tisch des Hauses, damit dieses sich ein Urtheil darüber bilde. Abg. Speck (Ztr.) erklärt, seine Freunde stünden der Vorlage sympathisch gegenüber, verlangten aber Kommissionsberathung. Mit der vorgeschlagenen Einziehung von Münzen könne man einverstanden sein. 25 Pf.-Stücke halte er für unpraktisch, in Silber zu klein, in Nickel zu groß. Erfreut sei er über eine Andeutung des Schatzsekretärs, daß die 50 Pf.-Stücke umgeprägt werden sollen. Die Nothwendigkeit der Vermehrung der silbernen Scheidemünzen werde jetzt wohl von Jedermann als nothwendig anerkannt werden. Es sei sogar diskutabel, die obere Grenze auf 15 Mk. zu erhöhen. Was nun aber die Umprägung der Thaler anlange, so solle mit dieser Vorlage die Verantwortung für eine solche Beseitigung der Thaler dem Reichstage aufgeladen werden. Um so nöthiger sei eine gründliche Prüfung. Daß mit dieser Verwendung der Thaler an unseren Währungsverhältnissen garnichts geändert werde, sei doch nur cum grano salis zu verstehen, obwohl ja richtig sei, daß nicht alle Thaler aufgebraucht würden, wir also noch nicht die reine Goldwährung bekämen. Im übrigen wolle er die Währungsfrage nicht erörtern, denn diese müßte international geregelt werden. Jedenfalls müsse Art. 4 in einer Kommission geprüft werden. Abg Dr. Arendt (Reichsp.) hofft, die Darlegungen der Regierung in der Kommission würden es auch seinen Freunden ermöglichen, die Vorlage in ihren Theilen anzunehmen. Sehr bedenklich sei es jedenfalls, ohne zwingenden Anlaß Thaler in Scheidemünzen umzuwandeln. Wolle das Reich die Thaler in der Reichsbank los sein, wäre es das allein richtige, sie zu verkaufen; nicht richtig dagegen sei es, sie in Scheidemünze zu verwandeln. Die Vorlage bringe nicht einen Abschluß der Währungsfrage, sondern nur eine Versumpfung. Einer künftigen bimetallistischen Gesetzgebung werde man damit doch nicht vorbeugen. Die Doppelwährung sei nur international möglich; bis dahin müsse man an der Goldwährung festhalten. Aber diese müsse so durchgeführt werden, daß sie den Interessen aller Volkskreise entspreche. Vor allem sollte man in der Ausprägung unterwerthiger Silberscheidemünzen nicht so weit gehen. Redner weist namentlich wieder darauf hin, wie hoch bei uns zum Schaden von Landwirthschaft und Industrie der Bankdiskont sei im Vergleich zu Frankreich. Die Vorlage sei nichts weniger als eine Erfüllung des Versprechens der Regierung, dem Silber seinen Werth zu erhalten. Entstanden sei die Vorlage im Sommer zu einer Zeit, wo man mehr unter dem Eindruck der Kanal- als der Flottenvorlage stand. Hoffentlich erhalte die Vorlage in der Kommission eine annehmbare Fassung. Abg. Siemens (freis. Vg.): Die Vorlage ist außerordentlich einfach, ich finde sie beinahe unbedeutend und weiß nicht, was eigentlich eine Kommission damit soll. Die Vorlage will weiter nichts als einen bestehenden Zustand legalisiren, sie will gewissermaßen den Silberumlauf nicht erhöhen, sondern eher ermäßigen, indem sie einen Theil der Thaler in Scheidemünze umwandeln will, was sie eigentlich jetzt schon sind. Ueber so etwas entscheidet in England einfach das Ministerium, ohne daß ein Hahn darnach kräht (große Heiterkeit, da Redner sich gegen den Abg. Hahn, der ebenfalls zum Worte gemeldet ist, verneigt). Die gesetzliche Vollmacht, die Thaler als Geld zu behandeln, habe zur Folge, daß unsere Diskontwechsel im Auslande immer einen etwas niedrigeren Kurs haben, als sie haben würden, wenn wir absolut reine Goldwährung hätten. Was ist also natürlicher, als wenn wir jetzt, wo wir nur einmal mehr Silberscheidemünzen brauchen, die Thaler dazu verwenden? Wir wären heute jedenfalls um 160 bis 180 Mill. Mk. reicher, wenn wir vor 20 Jahren und früher die 400 Mill. Thaler sämmtlich verkauft hätten. Die Vorlage will nur unterwerthige 3 Mk.-Stücke umprägen in minderwerthige 2 Mk.- oder 1 Mk.- oder auch 5 Mk.-Stücke. Das Silber geht nun einmal im Preise herunter, und die Bestrebungen, das zu ändern, sind absolut aussichtslos. Abg. Dr. Hahn (bei keiner Fraktion) erklärt sich gegen die Vorlage. Die augenblickliche wirthschaftliche Krisis, das Ausbleiben von Gold aus Transvaal trifft die Länder mit Goldwährung besonders schwer. Die Bismarck'sche Wirthschaftspolitik ermöglichte es unserer Industrie, unser Gold im Lande festzuhalten; kehren wir zu dieser Politik zurück, dann werden wir die 30 Mill. Mk. in Thalern ruhig im Umlauf lassen können, ohne sie in Scheidemünze umwandeln zu müssen. Wenn die Dinge so bleiben, wie sie heute sind, müssen im Falle eines Krieges die schlimmsten Verhältnisse aus unserer Währung hervorgehen. Auch für eine Vermehrung der Scheidemünze ist der Zeitpunkt so ungünstig wie möglich gewählt. Jedenfalls dürfe die Vorlage hier nicht über's Knie gebrochen werden. Abg. Schönlank (sozdem.) tritt für die reine Goldwährung ein, nachdem die Doppelwährung ja doch gründlich abgewirthschaftet habe. Abg. von Kardorff (Reichsp.) spricht gegen die Goldwährung, die im Falle eines Krieges nicht werde aufrechterhalten werden können. Abg. Fischbeck (freis.) tritt als Anhänger der Goldwährung für die Vorlage ein. Die Vorlage wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Morgen 1 Uhr: Novelle zum Kranken-Versicherungsgesetz, Novelle zur Gewerbeordnung. — Schluß 6½ Uhr.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 4. Dezember. (Besichtigung.) Zwischen dem Kreise Briesen und der Gemeinde Neu-Schönsee schwebt seit Jahren ein Streit darüber, ob der Kreis oder die genannte Gemeinde zur Unterhaltung der das hiesige Pfarrgrundstück durchschneidenden Pflasterstraße verpflichtet ist. Heute war eine Regierungskommission hier, um durch Einnahme des Augenscheins Material für die Entscheidung des Streites zu gewinnen.

e Gollub, 4. Dezember. (Russisches Abenteuer.) Der hier Arbeit suchende, eines salonfähigen Anzuges sich nicht erfreuende Schornsteinfegergeselle Kohn versah sich mit einer Grenzkarte und überschritt die Landesgrenze, um sich Dobrzyn anzusehen. Kaum aber wurden die Grenzsoldaten seines mangelhaften äußeren Menschen gewahr, als sie sich auf den Ahnungslosen stürzten und ihn unter Kolbenstößen vor den Zollkammer-Direktor brachten, der den betrübten Wandersmann dem Gefängnisse in Rypin zuführen ließ. Hier bedeutete man ihm, daß es ein Frevel sei, in so wenig gewählter Toilette das heilige russische Reich zu betreten. Nach dreitägiger Gefangenschaft wurde K. nach Preußen ausgeliefert. Eine ihm außerdem auferlegte hohe Geldstrafe mußte er dem Zaren schuldig bleiben.

Bromberg, 30. November. (Zur Feier des 15. Stiftungsfestes der Vereinigung der Bromberger Sanitätskolonnen) hatten sich gestern Abend die Mitglieder und deren Angehörige eingefunden. Anwesend waren außerdem noch Delegirte auswärtiger Sanitätskolonnen, so u. a. aus Thorn und Landsberg, ferner Generalmajor Wiederhold und viele höhere Offiziere, Frau Oberpräsident von Bethmann-Hollweg, Frau Verwaltungsgerichtsdirektor Fanck und Stadtverordnetenvorsteher Professor Dr. Bocksch. Herr Ober-Regierungsrath Frhr. von Maltzahn brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Festrede hielt Herr Divisionspfarrer Dr. Uhlich. Von den Delegirten hielten Herr Professor Neide aus Landsberg a. W. und Herr Hauptmann Maercker-Thorn Ansprachen.

Mogilno, 1. Dezember. (Polnisches Ehrengericht.) Mit Rücksicht darauf, daß die Polen sehr viel Zeit und Geld für Prozesse geringfügiger Art vergeuden, hat der hiesige Probst Prälat Wawrzyniak ein polnisches Ehrengericht ins Leben gerufen. Gerichtshof ist das Wahlkomitee für Mogilno. Das Ehrengericht hat schon viele streitige Fälle unter den im Kreise ansässigen Polen geschlichtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Dezember 1899.

— (Patent-Liste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur- und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18. Patent-Ertheilung: Befestigung für Achshalter-Verbindungsstücke an Eisenbahnfahrzeugen, E. Breidsprecher-Danzig. Gebrauchsmuster-Eintragungen: Durch Schnurscheibenantrieb und Trethebel bewegter Lerchenspiegel, E. M. Goldbeck-Danzig; Verschluß für Wasserleitungsbecken, bestehend aus einem Brett mit Durchflußöffnung und daran befindlichen, unter Federdruck stehenden Scharnierklemmen, Andreas Laczczak-Karlshorst.

— (Stiftungsfest des „Liederkranz.") In den Sälen des Artushofes beging der Männer-Gesangverein „Liederkranz" am Sonnabend sein zwanzigstes Stiftungsfest. Die Feier nahm einen glänzenden Verlauf und namentlich die gebotenen musikalischen Genüsse stellten dem tüchtigen Vorwärtsstreben des Vereins das ehrenvollste Zeugniß aus. Den instrumentalen Theil des Konzerts führte die Kapelle der 61er unter der Leitung des Herrn Stork aus. Den Reigen der Lieder eröffneten verschiedene Vorträge a capella unter Leitung des verdienstvollen Dirigenten Herrn Paschke, den Höhepunkt und zugleich den Schluß des Konzerts bildete die Ausführung der Neßler'schen Komposition „Das Grab im Busento" mit Orchesterbegleitung. Reicher Beifall wurde den Sängern gezollt. Den Vorträgen folgte die gemeinsame Abendtafel im Rothen Saale. Bei derselben wurden den langjährigen Mitgliedern und Mitbegründern des „Liederkranz", den Herren Kaufmann Walter Güte und Uhrmacher Robert Scheffler prächtig ausgestattete Ehrendiplome überreicht. Eine bei Tisch für die verwundeten deutschen Stammesgenossen in Transvaal resp. die Wittwen und Waisen der Gefallenen veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von 13,45 Mk., welcher der Geschäftsstelle der „Thorner Presse" zur Abführung an den allgemeinen Sammelfonds übergeben worden ist. Vivant sequentes! Den Beschluß der Feier bildete ein solenner Ball.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Woelfel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Heinrich, Amtsrichter Zippel, Landrichter Technau und Landrichter Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsdiätar Kompa. — Zur Verhandlung standen 3 Sachen an. Unter der Anklage des fahrlässigen Meineides betrat zunächst der Ziegeleiarbeiter Theodor Weinerowski aus Rubinkowo die Anklagebank. Nach der Behauptung des Schankwirths Anton Jeziorski in Rubinkowo hat Angeklagter von ihm am 8. Mai 1898 ein baares Darlehen von 30 Mk. erhalten. Da Angeklagter das Darlehen gutwillig nicht zurückzahlte, klagte Jeziorski gegen ihn bei dem hiesigen Amtsgericht auf Rückzahlung und schob ihm über Hingabe des Darlehns den Eid zu. Angeklagter nahm den Eid an, indem er angab, daß er vor dem 8. Mai 1898 von Jeziorski zwar leihweise 30 Mk. entnommen habe, nicht aber am 8. Mai; jene 30 Mk. habe er indessen an Jeziorski zurückgezahlt. Das königliche Amtsgericht beraumte zur Ableistung des qu. Eides auf den 11. März d. Js. Termin an, in welchem Angeklagter auch erschien und den Eid leistete. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter durch Ableistung dieses Eides des fahrlässigen Meineides sich schuldig gemacht habe. Die gestrige Verhandlung ergab den dringenden Verdacht, daß nicht fahrlässiger, sondern wissentlicher Meineid vorliege. Da die Strafkammer zur Aburtheilung dieses Verbrechens nicht zuständig ist, verwies der Gerichtshof die Sache zur Verhandlung und Entscheidung vor das Schwurgericht. Zugleich wurde die Verhaftung des Angeklagten beschlossen, weil er mit Rücksicht auf die zu erwartende Strafe fluchtverdächtig erschien. Diesem Beschlusse gemäß wurde Weinerowski alsbald nach dem Gefängnisse abgeführt. — In der zweiten Sache hatte sich der Rettmann Johann Figulla aus Czernikow bei Krakau wegen fahrlässiger Beschädigung einer Brücke und Herbeiführung von Gefahr für Menschenleben zu verantworten. Am 8. August 1898 schlug das Pionier-Bataillon in der Nähe von Korzeniec-Kämpe eine Pontonbrücke über die Weichsel. Zur Durchfahrt der Fahrzeuge wurde mitten auf dem Flusse ein Stück von 32 Meter frei gelassen. Mehrere Kähne passirten diesen Durchlaß auch ungestört. Als auch der Angeklagte auf einer Traft angeschwommen kam, wurde er in einer ganz beträchtlichen Entfernung auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht, und es wurde ihm anheimgegeben, daß Floß festzulegen. Dessenungeachtet fuhr Angeklagter weiter. Dabei kam er mit der Traft der Pontonbrücke zu nahe, riß einen Theil derselben mit sich und verursachte dem Pionier-Bataillon nicht nur einen erheblichen Schaden, sondern setzte auch das Leben der auf der Pontonbrücke arbeitenden Pioniere in die Gefahr des Ertrinkens. Angeklagter bestritt, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Er behauptete, daß es ihm bei und nach der Meldung nicht mehr möglich gewesen sei, des herrschenden scharfen Windes wegen seine Traft festzulegen. Da er diese Behauptung auch durch Zeugen nachzuweisen vermochte, so erfolgte seine Freisprechung. — Schließlich wurde gegen den Käthner Franz Bartoczinski und dessen Ehefrau Katharina Bartoczinski geborene Jaworski aus Ottowitz wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Nöthigung, Beleidigung und Arrestbruches verhandelt. Der Amtsdiener Oszinski aus Gierkowo hatte im Juni d. Js. mehrere von dem Amtsvorsteher in Gierkowo festgesetzte Geldstrafen von dem angeklagten Ehemanne einzuziehen. Da letzterer Zahlung verweigerte, pfändete Oszinski zwei den Angeklagten gehörige Ferkel. In dem zur Versteigerung dieser Ferkel anberaumten Termin wendete sich der angeklagte Ehemann gegen den Amtsdiener mit dem Bemerken, daß er die Ferkel nicht verkaufen lassen werde. Hierbei drang er mit einer Forke bewaffnet auf Oszinski ein, verschloß die Stallthür, in dem die Ferkel sich befanden, schimpfte und zwang so den Beamten, von der Versteigerung der Ferkel Abstand zu nehmen. Auch die Ehefrau des Angeklagten erging sich in beleidigenden Aeußerungen gegen Oszinski und leistete ihrem Ehemanne in den Widersetzlichkeiten Beistand. Als Oszinski in einem späteren Termin zum Verkaufe der Ferkel in der Wohnung der Angeklagten sich einfand, waren die Pfandstücke bei Seite geschafft. Der angeklagte Ehemann hatte die Ferkel inzwischen verkauft. Der Gerichtshof verurtheilte den Ehemann Bartoczinski zu einer Gesammtstrafe von 4 Monaten, die Ehefrau zu einer solchen von 18 Tagen Gefängniß.

— (Ein Riesenpferd.) Eine merkwürdige Naturbildung wird am Mittwoch den 6. d. Mts. im Garten des Schützenhauses ausgestellt sein. Es ist dies das größte lebende Pferd der Welt, welches vor kurzem in Königsberg i. Pr. und allen größeren ostpreußischen Städten gezeigt wurde und jetzt auch hier eingetroffen ist. Namentlich bei den Litthauern, den größten Pferdekennern der Welt, soll der gigantische Quadrupeda großes Staunen hervorgerufen haben.

Mannigfaltiges.

(Der Brand der „Patria" vor dem Seeamte.) Aus der Verhandlung über den Brand der „Patria" vor dem Hamburger Seeamt geht hervor, daß das Feuer höchst wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Kleieladung entstanden ist. Mehrere Zeugen haben übereinstimmend ausgesagt, daß sie den Brandgeruch zuerst am 15. November früh Morgens wahrgenommen und anfangs als aus der Bäckerei herrührend erachtet haben, was bei der Art des Brandstoffes sehr erklärlich ist. Kapitän Fröhlich verweilt gegenwärtig noch bei der gesunkenen „Patria". Der Spruch des Seeamtes wird bis zur Rückkehr und Vernehmung des Kapitäns aufgeschoben. Recht wunderbare Auftritte müssen sich nach den neuesten Meldungen Hamburger Blätter auf dem Wrack der „Patria" abgespielt haben. Als die von Hamburg zur Unterstützung der „Patria" ausgesandte „Hansa" in Sicht des brennenden Kolosses kam, war dieser von beutelustigen belgischen und französischen Schiffern in Beschlag genommen. Die verwegenen Seeleute waren in Erwartung guter Beute mit tollkühner Verwegenheit hoch in die Masten hinaufgeklettert und hatten dort die belgische bezw. französische Flagge gehißt, offenbar im Glauben, sich dadurch den Besitz des Schiffes zu sichern. Die Mannschaft der „Hansa" unter Kapitän Fröhlich belehrte die angehenden Piraten eines besseren, holte die fremden Flaggen herunter und schleppte den Rumpf bis in einige Entfernung von Dover, wo die „Patria" in seichtem Wasser gegenwärtig so liegt, daß die Hebung nicht allzu schwierig sein soll, vorausgesetzt, daß das unter Wasser befindliche Schiffstheil nicht über Erwarten gelitten hat.

(Eine Bauernhochzeit.) Vor einigen Tagen wurde im Dorfe Engeln eine hannoversche Bauernhochzeit abgehalten, die alles übertraf, was man bei großen Landhochzeiten an Pomp zu sehen gewohnt ist. Der Sohn des Halbmeiers Wachendorf aus Bilsen hatte eine reiche Bauerntochter aus Engeln geheirathet. Alle selbstständigen Haushaltungen von Engeln und den umliegenden Gemeinden und Flecken, etwa 350 an der Zahl, waren eingeladen worden. Man hatte sich zur Bewirthung einer kolossalen Hochzeitsmenge vorbereitet; es waren 3 Kühe, 8 große fette Schweine, 6 große Kälber geschlachtet worden, außerdem kamen 100 Hasen, 250 Hühner und Fasanen auf die Hochzeitstafel. 600 Flaschen Wein und verschiedene Fässer Bier bildeten die Getränke, und die vielen Kuchen waren gebacken worden, ohne daß man sie gezählt

hatte. Der Kaffee wurde in zwei großen, tiefen Kesseln gekocht, wieviel, ist garnicht anzugeben. An dem eigentlichen Hochzeitsschmause am ersten Tage mittags nahmen 800 Personen theil, es zogen aber im Laufe der ersten Nachmittagsstunden immer mehr Gäste heran, sodaß weit über 1000 Personen gespeist wurden. Am zweiten Tage verringerte sich die Zahl derselben auf 400 Personen. Es war ein Leben in Engeln, als ob eine Völkerwanderung angebrochen wäre, die Chausseen waren von Fuhrwerken und Menschen ununterbrochen belebt. Zwei Kapellen spielten zum Tanze auf.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Hamburg, 4. Dezember. Rüböl ruhig, loko 50. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 8,20. — Wetter: Regnerisch

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
4. Dezember 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	150	140—142	148	121—124
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	141—143	134—138	130—135	122—126
Anklam	140	135	140	124
Danzig	142—148	136—136½	126—138	114—117
Elbing	—	—	—	—
Thorn	144—152	134—140	125—136	120—127
Culm	—	—	—	—
Breslau	134—151	134—140	125—145	116—123
Bromberg	144—145	128—132	126—128	120—126
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	146½	144½	—	140
Stettin Stadt	142	138	135	126
Posen	148	132	137	126

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Montag den 4. Dezember 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 721—777 Gr. 135 bis 148 Mk., inländ. bunt 683—737 Gr. 124 bis 134 Mk., inländ. roth 740—777 Gr. 139 bis 143 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 685—738 Gr. 134½ Mk., transito grobkörnig 697 Gr. 100½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 621—709 Gr. 119—136 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 134 Mk., inländ. grüne 135 Mk., transito Viktoria- 127 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 109—114 Mk., transito 78½ Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 165—180 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,10 Mk., Roggen- 4,30 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig, stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,82½ Mk. inkl. Sack Gd., — Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,00 Mk. inkl. Sack bez.

6. Dezbr.: Sonn.-Aufgang 7.57 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.45 Uhr.
Mond-Aufgang 10.37 Uhr.
Mond-Unterg. 7.50 Uhr.

Herrn Abicht in Bromberg.

Wir müssen uns zum Winter neu einkleiden. Schicken Sie uns umgehend Ihre neuesten Proben von Damen- und Herrentuchen. Wenn wir wieder Passendes finden und Sie billige Preise machen, bekommen Sie einen hübschen Auftrag. Hochachtend N. N.

Einen solchen Brief sollte jeder, der gut und billig kaufen will, an **Abicht in Bromberg**, Tuchversandthaus, schreiben.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember d. Js. resp. für die Monate Oktober, November d. Js. wird in der

Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 5 Dezember cr.
von morgens 8½ Uhr ab,
in der **Knabenmittelschule**
am Mittwoch den 6. Dezember cr.
von morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch den 6. Dezember d. Js. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der der Fortifikation gehörigen, im Wallgraben zwischen dem Culmer und Bromberger Thor gelegenen Eisnutzungen ist zum

Donnerstag den 7. Dezember cr.
vormittags 9 Uhr

ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen und Pläne, aus welchen die Lage und Größe der einzelnen Parzellen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden in obigem Zimmer eingesehen werden.

Königliche Fortifikation.

Das zur **Rudolf Sultz'schen** Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

Brückenstrasse 14,
bestehend aus
Tapeten, Borden, Pinsel, Farben und Fahrrädern,
wird zu **billigen Preisen ausverkauft.**

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Zwei in diesem Jahre ausrangirte Kavallerie-Pferde, Schimmel und Fuchs, ca. 4 Zoll groß, mit guten Beinen, auch im Wagen gängig, stehen preiswerth zum Verkauf

Hôtel „Schwarzer Adler"
Thorn.

Konservirte

Kronen-Hummer,
Nordsee-Krabben,
Krebsschwänze,
Krebsbutter,
Anchovis,
Anchovy-Paste,
Appetit-Sild,
Aal in Rothwein
Aal in Gelee
in 4-Liter und ½ Liter-Dosen,
Forellen-Heringe,
Ostsee-Delikateß-Heringe,
Bismarck-Heringe
ohne Gräten,
feinste Sardellen,
Sardellenbutter,
Sardinen in Oel, Philippe und Kanaud,
Sardinen, russische,
Sprotten, geräucherte, in Oel,
Neunaugen

empfiehlt
J. G. Adolph.

Hilferuf

der durch den Krieg in Südafrika bedrängten Berliner (I) Mission.

Die Schrecken des Krieges sind über 37 unserer afrikanischen Stationen hereingebrochen, auf denen 52 Missionare stehen, darunter 47 mit Frauen und Kindern. Schon jetzt sind unseren Stationen Kriegssteuern und starke Lieferungen von Ochsen, Wagen, Pferden und Kleinvieh aufgelegt. Unsere Kirchen und Schulen sind zum Theil in Lazarethe verwandelt. In Transvaal werden während des Krieges Miethe, Pächte, Zinsen nicht entrichtet. Viele Glieder unserer Gemeinden, auch Nationalhelfer, ja selbst eine Reihe von Söhnen unserer Missionare sind zum Dienst im Felde eingezogen. **Die Einfuhr von Lebensmitteln hat aufgehört, und die an sich schon geringe Ernte des Landes wird zum großen Theil zu Grunde gehen, sodaß eine schwere Hungersnoth mit Sicherheit in Aussicht steht.**

Sehr große Geldausgaben sind erforderlich und werden erforderlich werden, um die Schäden und Ausfälle zu ersetzen, die dieser unselige Krieg verursacht. Aus dem mit Krieg überzogenen Gebiet — Transvaal, Oranjefreistaat und Natal — sind im verflossenen Jahre als Beitrag für unsere Missionsarbeit 140 000 Mk. von den Farbigen aufgebracht worden. Diese Summe fällt nicht nur für dieses Jahr aus, sondern wird auch in den nächstfolgenden Jahren nicht wieder erreicht werden.

Woher sollen wir unter so traurigen Umständen die Mittel nehmen, unser Werk fortzuführen?

Das Defizit des Vorjahres beträgt 101000 Mark, davon sind erst 6200 Mark gedeckt. Außerdem haben wir im laufenden Jahre — abgesehen von den Ausgaben für den Hausbau — bereits 76 000 Mark mehr ausgeben müssen, um den dringendsten Anforderungen zur Fortführung des Werkes gerecht zu werden.

In dieser Bedrängniß wenden wir uns an unsere heimische Missionsgemeinde mit der herzlichen Bitte, dem Herrn ein außerordentliches Opfer darzubringen und uns mit besonderen Gaben der Liebe zu helfen.

Möchte, das ist unser Gebet, Gott der Herr in Gnaden für diesen unsern Nothschrei die Herzen und Hände willig machen!

Gaben bitten wir an unsere Adresse: „Gesellschaft zur Beförderung der evangel. Missionen unter den Heiden" in Berlin NO, Georgenkirchstraße 70, zu senden.

Berlin, im November 1899.

Das Komitee
der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden.

Das zur
A. Jakubowski'schen Konkursmasse
gehörende

Waaren-Lager,

bestehend in
Zigarren, Zigarretten, Tabaken, Rauchrequisiten und Stöcken,
wird täglich im Geschäftslokale **Breitestr. Nr. 8** ausverkauft.

Fr. Rejankowski,

Tapezierer und Dekorateur.
Brombergerstr. 82 **Thorn III** Brombergerstr. 82.
Anfertigung
sämmtlicher Polster- und Dekorationsarbeiten
zu mäßigen Preisen bei reeller Bedienung.

A. Nauck, Heiligegeiststraße.

Modell-Dampfmaschinen.



Laterna magica. !Neu! Kinematograph.

Lehrreichste und nützlichste Geschenke für Knaben.

2 Geschäftsläden, gr. u. kleine Bureauräume, Lagerplätze und Schuppen vermiethet **Henschel**, Brombergerstr. 16/18.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen. **Neust. Markt 19, 2 T.**

Los-Preis 1 Mark.

Die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie
findet vom **7.—13. Dezember d. Js.** statt.
Es gelangen zur Verlosung
8000 Gewinne
dabei ein **Hauptgewinn** im Werthe von

50,000 Mark.

Die Lose werden auch als
Ansichts-Postkarten
(gesetzlich geschützt D. R. G. M. Nr. 87 239)
herausgegeben und kosten
das Stück 1 Mk., 11 Stck. = 10 Mk. (Porto und Ge-
28 „ = 25 Mk. winnliste 20 Pf.)
Lose und **Los-Postkarten** (auf Wunsch mit den verschiedensten Ansichten) sind zu haben durch den
Vorstand der ständigen Ausstellung in Weimar
sowie **Leo Wolff**, General-Agentur, **Königsberg i. Pr.**
und in **Thorn** durch Buchdruckereibesitzer **Ernst Lambeck.**

50,000 Mark. Hauptgewinn Werth

!!Werthe Agenten, Maler, Tapezierer!!

Wahret Eure Interessen!!

Nur wenn Ihr von **Nicht**-Mitgliedern des Vereins der **Tapeten**-Fabrikanten kauft, **bleiben Euch** die alten Rabattsätze und d. solid. Preise. Herren, die meine Kollektion noch nicht benutzten, dieses aber mit Beginn des neuen Jahrhunderts beabsichtigen, belieben die Kollektion **im eigenen Interesse** rechtzeitig, möglichst vor dem 1. Januar 1900 zu verlangen. Die Saison 1900 bringt die **neuesten, hochmodernsten** Dessins nach **allerersten** Entwürfen!

(**1900 Spezialitäten:** Helle, apparte und englische Zeichnungen zu 10, 11, 12 Pf. bis 60 Pf. 2c. Ingrains, gepreßte Glimmertapeten, hochmoderne Streifen von 20 Pf. an in noch nie gewesener großer Auswahl!)

Bis 30. 12. 99 habe die **diesj.** Tapeten i. Partien v. **8** bis **300** Roll. (zus. ca. 295 000 Stück) für die **Hälfte ihres früheren Engrospreises** zum Verkauf gestellt. **Man verlange die 99 er Rester-Kollektion.**

? **Außerhalb des Verbandes stehend, gewähre ich die vortheilhaftesten Bedingungen bei Lagereinkauf** ?

Gustav Schleising, Bromberg,

Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versandt-Haus.
Gründung 1868.
Eigene Zeichner. **Versandt durch ganz Europa.** Eigene Walzen.

Zum bevorstehenden Feste
Diamantmehl,

ff. Bromberger Kaiserauszug- und Weizenmehl 000 zu billigen Tagespreisen, **Gerstenkochmehl**, unübertrefflich für Leidende, sowie alle anderen Mühlenfabrikate in bekannter Güte empfiehlt

J. Lüdtke, Bachestr. 14.

Als passendes Geschenk zu Weihnachten sind

Visitenkarten

sehr zu empfehlen.

In verschiedenster Form und sauberster Ausführung liefert solche zu mässigen Preisen
C. Dombrowski • Buchdruckerei
Katharinenstrasse.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Curt Rausch,

Handschuh-Fabrikant,
Schuhmacherstraße,
neben Herrn **Carl Sakriss.**

Reichhaltiges Lager von
Glacé-, Wild- und Winter-Handschuhen
zu Fabrikpreisen.
Geneigter Beachtung empfehle meine chemische
Handschuh-Wäscherei und -Färberei.
Annahmestelle hiers. u. Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 123.

Wildl. Reitbesätze mit Aufnähen im Preise von 8—12 Mk.

Bandagen aller Arten.

Dr. Thompson's Seifenpulver



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Husten ✝ Heil
(Brustkaramellen).
von **E. Ubermann**, Dresden, sind das einzig beste diät.
Genußmittel
bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei
J. G. Adolph, Thorn.

Der leidenden Menschheit

bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten, 73jährigen Mann von 12jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D., Hannover Grasweg 13.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.